Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 237. Mittwoch den 9. Oktober 1833.

Inland.

Berlin, vom 7. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind nach Weimar abgereist.

Abgereist: Der Fürst Felix Schwarzenberg, nach dem Haag.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, v. Rüchel-Kleist, nach Stargard.

Da in neuerer Zeit die Bemerkung gemacht worden, daß die in die Preußischen Kalender aufgenommenen Nachrichten über den Postenlauf und die diesseitigen Post-Einrichtungen zuweilen unrichtige Angaben enthalten, wodurch das Publikum irre geleitet wird, so hat, um diesem Uebelstande abzuhelfen, der Herr General-Postmeister darauf angetragen, daß künftighin Aufsätzen dieser Art die Genehmigung zum Drucke nicht eher ertheilt werde, bis dieselben von dem Königl. General-Postamte geprüft und eventuell berichtigt worden, und die dem Censurwesen vorgesetzten Königl. Ministerien haben sich mit diesem Antrage um so mehr einverstanden erklärt, als auch andere Theile des Kalenders, insofern nicht die Materialien dazu von den Behörden geliefert worden, schon jetzt einer amtlichen Bestätigung bedürfen. Demgemäß darf hinführo den in die Kalender und Taschenbücher aufzunehmenden Nachrichten über den Postenlauf und die Post-Verhältnisse von Seiten der Herren Censoren die Erlaubniß zum Druck erst dann bewilligt werden, wenn das Königl. General-Postamt jenen Nachrichten seine Genehmigung ertheilt hat.

Im neuesten Blatte des in Münster erscheinenden Westphälischen Merkurs liest man Folgendes: „Die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni d. J. hat für verschiedene Arten von Rechtsstreitigkeiten, nämlich vom Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß, ein abgekürztes Verfahren vorgeschrieben, wodurch, nach den Worten einer in Beziehung darauf ertheilten Ministerial-Instruktion, „der förmliche Prozeß, wo es möglich ist, vermieden, oder doch auf seine wesentlichen Grundlagen zurückgeführt werden soll." Mit Gewißheit läßt sich voraussehen, daß dadurch den Parteien viele Weitläufigkeiten, Wege, Versäumnisse und Kosten werden erspart werden. Mit dem 1. Oktober d. J. tritt dieses neue Verfahren ins Leben. Dasselbe verdient um so mehr die Aufmerksamkeit des Publikums, als künftig der bei weitem größte Theil aller bei den Untergerichten vorkommenden Rechtsstreitigkeiten danach behandelt werden muß. So durchgreifend sich hiernach die beabsichtigte Reform von der einen Seite ankündigt, so zweckmäßig erscheint sie von der andern Seite, da sie sich nur auf solche Rechtsstreitigkeiten ausdehnt, welche ihrer Einfachheit wegen ein abgekürztes Verfahren erlauben, die schwierigen, verwickelteren Sachen aber dem gewöhnlichen, mit genaueren, umständlicheren Untersuchungen und Erörterungen verbundenen Verfahren beläßt."

Aus Hörter schreibt man unterm 1sten d. M.: „Heute Nachmittag wurde uns die große Freude zu Theil, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz auf seiner Reise nach Münster hier durchpassirte. Es war ein festlicher Tag für die hiesigen Einwohner, die seit dem Jahre 1814 keinen der Königlichen Prinzen in ihren Mauern gesehen hatten. An der Braunschweigischen Grenze wurde Se. Königl. Hoheit von dem Landrathe Freiherrn von Wolff-Metternich und dem Post-Direktor Gibelius, und an der Brücke vor der Stadt von dem Bürgermeister Koch und den Magistrats-Mitgliedern unter einer Ehrenpforte empfangen. Viele Einwohner der Stadt waren dem Erlauchten Reisenden entgegengezogen. Vor dem „Berliner Hofe", wo für Se. Königl. Hoheit ein Absteige-Quartier bereitet war, hatten sich die Königl. Beamten, die Geistlichkeit und die angesehensten Bürger der Stadt eingefunden, um Se. Königl. Hoheit zu begrüßen. Höchstdieselben geruhten, sich mit mehren derselben auf das leutseligste zu unterhalten. Nachdem Se. Königl. Hoheit das Fürstlich Rothenburgische Schloß Corvey in Augenschein genommen, setzten Höchstdieselben nach 4 Uhr unter einem freudigen Lebehoch die Reise fort."

Deutschland.

Karlsruhe, vom 29. September. In der 67sten Sitzung der 2ten Kammer vom 26. Septbr. gab Hr. Staatsrath Winter folgende Erklärung: „Morgen geht der Termin zu Ende, an welchem Se. Königl. Hoh. der Großherzog beschlossen haben, die Stände-Versammlung zu schließen. Es sind aber noch mehre der wichtigsten Gegenstände unerledigt, und ungeachtet der größte Theil der Mitglieder nichts sehnlicher

wünscht und wünschen kann, als zu seinem Heerd und seinen übrigen Berufsgeschäften zurückzukehren, so sieht sich die Regierung veranlaßt, noch diejenige Zeit hinzuzufügen, die nothwendig ist, um diese Gegenstände zu erledigen. Sie verbindet aber damit den dringenden Wunsch, daß es der Kammer gefällig seyn möge, sich ausschließend mit den wichtigsten, also mit denjenigen Gegenständen zu beschäftigen, welche die Regierung vorgelegt hat, und die jedenfalls ein Resultat haben müssen und haben werden; die vorliegenden Bittschriften aber in einigen Nachmittagsstunden zu erledigen." — Der Präsident macht eine Mittheilung der 1sten Kammer bekannt, wonach sie die Ausgaben des Staats-Ministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in der letzten Budgets-Periode für gerechtfertigt anerkennt. Unter den verschiedenen Berichten, die darauf zum Vortrag kamen, erstattete Grimm einen ausführlichen Bericht über das Unterrichtswesen auf den gelehrten Mittelschulen. Die Kommission stellt unter andern im Wesentlichen folgende Anträge: 1) die Regierung zu bitten, daß der schon entworfene Schulplan unter Berücksichtigung der in dem Bericht niedergelegten Ansichten bald möglichst provisorisch ins Leben gerufen werde. 2) Zu verordnen, daß künftig kein Unterschied mehr zwischen katholischen, protestantischen und gemischten Mittelschulen bestehe, daß keine mehr einer besondern Konfession angehöre und tüchtige Lehrer ohne Rücksicht auf die Konfession geistlichen und weltlichen Standes künftig an jeder Mittelschule angestellt werden. 3) Ein gleichförmiges Normativ für die Staatsprüfung aufzustellen, und den Kandidaten praktische Uebung und Befähigung vor der Anstellung im Staatsdienst zur Pflicht zu machen. 4) Daß kein Lehrer auf einer Mittelschule unter 600 Gulden Besoldung beziehen solle u. s. w. Nach Beendigung des Vortrags wird Bravo! gerufen. — In der 68sten Sitzung wurde in Betreff mehrer Petitionen von Israeliten, ihre Emancipation betreffend, der Antrag der Majorität der Kommission angenommen, nämlich beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen, unter der ausdrücklichen Erklärung des den Gesinnungen und Beschlüssen der Kammer von 1831 entsprechenden und fortwährenden Wunsches, die Emancipation der Israeliten möglichst bald ausgeführt zu sehen, in der Hoffnung, daß ein solches Ziel auf dem durch jene Beschlüsse angedeuteten, wenn gleich bis jetzt von den Israeliten abgelehnten Wege auf eine allseitig befriedigende Weise werde erreicht werden.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer bat der Abgeordnete von Itzstein den Staatsrath Winter um Auskunft über die fortwährende Verhaftung Garniers; dieser versprach diese Auskunft in einer der nächsten Sitzungen zu ertheilen. — Es ist nunmehr entschieden, daß die Stadt Freiburg eine Garnison erhalten wird. Die bis jetzt noch an der Gränze stationirte Infanterie hat Befehl erhalten, nach Freiburg aufzubrechen und bis auf Weiteres daselbst in Garnison zu verbleiben. Ebenso soll auch wieder eine Garnison nach Constanz kommen und ein Bataillon Infanterie von Karlsruhe dahin abmarschiren, welchem ein zweites bald nachfolgen wird.

In der Würtembergischen Kammer wurde am 30. September die Berathung über den Etat des Kriegsministeriums fortgesetzt, und hierbei noch Ersparungen vorgeschlagen.

München, vom 29. September. Gestern traf der Graf Kapodistrias hier ein.

Der Kaiserl. Königliche Oesterreichische Bundestags-Präsidial-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist auf der Reise nach Wien am 28sten d. M. durch Würzburg gekommen.

München, vom 30. Septbr. Gestern traf Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg hier ein.

Durch die Vorsorge Sr. Majestät des Königs soll künftig für die evangelischen Soldaten unserer Garnison ein eigener Gottesdienst in der neuen protestantischen Kirche gehalten werden. Die Soldaten evangelischer Religion, die sich bei dem 2ten Kürassier-Regiment zu Landshut und Freysing befanden, wurden bekanntlich schon früher zur Ausübung ihres Kultus auf Befehl des Königs nach München versetzt.

Hannover, vom 1. Oktober. Die Entschließungen Sr. Majestät des Königs auf die Anträge der Stände wegen des Staats-Grundgesetzes sind heute, mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 26. September d. J., dem Königl. Ministerium zugegangen. Das demgemäß Allerhöchsten Orts an demselben Tage vollzogene und heute hierselbst gleichfalls eingegangene Staats-Grundgesetz für das Königreich Hannover wird mit den dazu gehörigen Aktenstücken unverweilt durch die Gesetzsammlung dem Lande zur Kenntniß gebracht werden.

Oesterreich.

Venedig, vom 24. September. Am 19ten ist der Fürst von Bauffremont von hier nach Prag, am 20sten General Cubieres nach Bologna abgereist und an demselben Tage der Königlich Preuß. Professor, Geh. Rath von Savigny, aus Piacenza hier eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 28. Septbr. Se. Majestät der Kaiser haben durch ein aus Münchengrätz vom 30. August (11. Sept.) datirtes Reskript dem Staatsrath Schukowski, als Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens für dessen Bemühungen bei der Erziehung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, den St. Stanislaus-Orden erster Klasse verliehen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten mehre aus Münchengrätz datirte Tagesbefehle Sr. Majestät des Kaisers, wodurch Beförderungen und Verabschiedungen in der Armee angeordnet werden.

In den Berichten, welche das Journal de St. Petersbourg über die Reise Sr. Majestät erstattet, liest man unter Anderem: „Auf der ganzen Reise von Münchengrätz durch einen Theil von Böhmen und Schlesien wurde der Kaiser überall von den Stadt- und Landbewohnern aufs freudigste begrüßt. In den Dörfern, welche der hohe Reisende passirte, waren die Häuser mit Blumengewinden geschmückt, und die Städte, durch die der Kaiser des Nachts kam, hatte man illuminirt. In Kalisch wurden Se. Majestät von dem Feldmarschall Fürsten von Warschau empfangen. Der Kaiser musterte daselbst ein Jäger-Bataillon, dessen treffliche Haltung nichts zu wünschen übrig ließ. Se. Kaiserl. Majestät begaben sich zu Fuße nach dem Platze, wo die Parade stattfand, und wurden von einer zahlreichen Volksmenge begleitet, welche, da die Polizei den Befehl hatte, sie nicht zu entfernen, den Kaiser umringte und mit wiederholtem Vivatruf begrüßte. Von Kalisch aus hatte der Fürst von Warschau die Ehre, Se. Majestät den Kaiser in dessen Wagen nach Modlin zu begleiten."

Riga, vom 28. Sept. Gestern früh um 8 Uhr langten Se. Maj. der Kaiser nebst Gefolge, aus dem Königreiche Polen kommend, hier an, und setzten sogleich nach der Wechselung der Pferde, Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Frankreich.

Paris, vom 27. September. Der Tagesbefehl, den der General Trézel an die Truppen erlassen hat, welche sich nach Bugia eingeschifft haben, lautet folgendermaßen: „Soldaten! Der König sendet Euch um Theil an den Kämpfen und Arbeiten der Afrikanischen Armee zu nehmen. Ihr werdet die friedlichen Einwohner, sowohl was sie selbst, als was ihre Familien und Besitzthümer anlangt, in Schutz nehmen. Niemand wird ohne einen Befehl in die Moscheen oder in die bewohnten Häuser dringen. Die Sitten des Landes gestatten es nicht, daß man das militärische Quartier dort nimmt; allein wir werden uns einen gesunderen, Euren Bedürfnissen angemessneneren Aufenthalt herzustellen wissen. Ihr werdet den auf einem unermeßlichen Territorium zerstreut wohnenden Völkern zeigen, welches Uebergewicht Euch Euer geregelter Muth, Eure militärische Disciplin, und das Gefühl Eurer Pflichten gegen Vaterland und König giebt.“

Nach der letzten Ordonnanz über die Artillerie besteht dieselbe jetzt aus 192 Geschützen der reitenden, und 816 Geschützen der Fuß-Artillerie.

In der Gallerie des sogenannten Marschallssaales sind die Büsten der berühmtesten Generale des Französischen Heeres aufgestellt worden.

Ancona, vom 13ten. Die häufigen Verhaftungen in allen Theilen Italiens bilden hier das allgemeine Gespräch; man behauptet, daß eine weit verzweigte Verschwörung die Ursache derselben sey. So viel aber ist jetzt gewiß, daß an eine Verschwörung in dieser Stadt gegen die hier anwesenden Franzosen niemals gedacht worden ist, und alles, was man davon gesagt hat, auf ungegründeten Gerüchten beruht.

Paris, vom 28. September. Das ministerielle Abend-Bülletin sucht die allgemeine Befürchtung, daß die einzelnen Thaten der Chouans einen neuen Vendéekrieg erzeugen könnten, oder die Vorzeichen desselben wären, zu widerlegen, und giebt die Versicherung, diese Provinzen seyen vollkommen ruhig und an keinen Aufstand daselbst zu denken.

Gestern hatte der General Lafayette eine lange Unterredung mit Herrn Levingston, der sein Freund seit 56 Jahren ist. Man glaubt, daß dieselbe den Vertrag mit den Vereinigten Staaten betroffen habe, wofür die Kammer die geforderten 25 Mill. zu votiren nicht sonderlich geneigt scheint.

Der Minister des Innern hatte jüngst den Befehl gegeben, daß ein gewisser Salvador Vacchiarelli, ein Neapolitanischer Refügie, binnen 48 Stunden Paris und binnen 6 Tagen Frankreich verlassen sollte. Derselbe protestirte gegen dieses Verfahren, indem er seit 9 Jahren in Paris ansäßig sey, und somit in Folge der Ordonnanz vom 13ten Februar 1831 den Genuß aller bürgerlichen Rechte habe. Diese Protestation richtete er an den Civil-Gerichtshof der ersten Instanz, und sie ist von dem Präsidenten Hrn. von Portalis als gültig angenommen worden.

Auf den Antrag mehrer Gläubiger des Abbé Chatel sind alle bewegliche Artikel, die zum Dienst der Französisch katholischen Kirche gehören, die man schon seit längerer Zeit mit Beschlag belegt hatte, verauktionirt worden.

Die Gaz. meldet aus Florenz, daß Herr von Mesnars von dort nach England abgereist sey, wo er wichtige Geschäfte in Privatangelegenheiten habe; er könne sich also nicht wohl, wie einige Journale behaupten wollten, auf dem Carlo Alberto befinden. Der Graf La Ferronays ist, von Prag kommend, nach Neapel gegangen, Hr. v. St. Priest dagegen, begleitet von Herrn Adolphe Sala, ist von Florenz über Bologna nach Wien gereist, um sich von dort nach Prag zu begeben.

Gestern Abend gegen 9 Uhr erschien ein Mann im Palais-Royal, der zwei Cokarden, eine grüne und eine weiße, trug. Sogleich umringte ihn die Menge, und rief: „Ein Karlist, ein Karlist.“ Hierauf ergriff man ihn und wollte ihn in das Bassin des Parks werfen, was ohne allen Zweifel ausgeführt worden wäre, wenn die Wache ihn nicht gerettet hätte.

Der Präfekt des Depts. des Ober-Rheins, Herr Bret, hat zwei Polnischen Offizieren, die zu den im April d. J. heimlich aus Vesoul und Besancon nach der Schweiz übergetretenen gehören, und vor kurzem ohne Erlaubniß der Regierung nach Frankreich zurückgekehrt sind, die Weisung ertheilt, sich unverzüglich, bei Strafe der Verhaftung, auf dem kürzesten Wege wieder nach der Schweiz zu begeben.

Das 14te Linien-Regiment ist zur Verstärkung der hiesigen Garnison gestern hier eingerückt. Die Tribune meint, die Regierung befürchte einen plötzlichen Ausbruch des Unwillens, den das gegen die Redaction dieses Blattes gefällte harte Straf-Erkenntniß verursacht habe.

Der Kaiserl. Oestreichische Botschafter, Graf von Appony, wird in Kurzem hier zurückerwartet; der erste Gesandtschafts-Sekretär hat gestern ein Schreiben erhalten, worin der Graf seine baldige Ankunft ankündigt.

Die Regierung hat Herrn Legros, einen der reichsten hiesigen Tuch-Kaufleute, zum Nachfolger des Herrn Cadet de Gassicourt, als Maire des hiesigen 4ten Bezirks, bestimmt.

Die Quotidienne scheint die Reisen einer Anzahl von Royalisten zu dem Herzoge von Bordeaux zu mißbilligen. „Man wird bemerkt haben“, äußert sie unter Anderem darüber, „daß wir uns über die Manifestationen, die an dem Tage der Majorennität des Herzogs von Bordeaux stattfinden sollen, stets mit Zurückhaltung ausgesprochen haben. Diese Zurückhaltung, die, wie man uns wohl glauben wird, keinesweges aus Furcht entsprang, ward uns durch politische Gründe und zugleich durch unsere genaue Kenntniß von der Gesinnung der älteren Dynastie geboten. Da aber dessenungeachtet viele Royalisten überzeugt zu seyn scheinen, daß am 29. September in Buschtiehrad durchaus etwas Besonderes vorfallen werde, so glauben wir versichern zu können, daß der 29. September von Karl X. und seiner Familie zuverlässig als ein gewöhnlicher Tag betrachtet und von keiner äußeren Manifestation begleitet seyn wird. Um indessen bei unseren Freunden durch diese bestimmte Erklärung keine ungegründete Besorgnisse zu erregen, und unseren Gegnern die Mühe zu ersparen, darüber sich in falschen Vermuthungen zu ergehen und schiefe Folgerungen zu ziehen, fügen wir hinzu, erstens, daß der von Karl X. in Beziehung auf den 29sten d. M. gefaßte Entschluß einzig und allein durch die Art und Weise bestimmt worden ist, in welcher dieser Fürst seit dem August 1830 die Lage und die Interessen seines Hauses während der Revolution fortwährend betrachtet hat, zweitens, daß dieser Beschluß durch keinen fremden Einfluß herbeigeführt ist, und drittens, daß derselbe die Hauptfrage nicht im mindesten verändert.“

Der Ami de la Réligion meldet, die Regierung lasse den von den Bischöfen ernannten Pfarrern, bevor sie deren Ernennung bestätige, folgende Frage zur Beantwortung vorlegen: „Sind Sie der gegenwärtigen Ordnung der Dinge aufrichtig zugethan und verzichten Sie auf die Legitimität?“ Ein Pfarrer soll hierauf geäußert haben, daß er auf diese Frage nichts zu antworten habe.

* *

Gestern wurden wieder vier politische Gefangene und zwar zwei Legitimisten, Daxelhofer und Boistag, und zwei Republikaner, Carpentier und Boustain, aus dem Gefängnisse Sainte-Pelagie nach dem auf einem einsamen Felsen an der Küste der Normandie gelegenen Fort Saint-Michel gebracht.

Die Gazette de Fr. führt aus Machiavelli's Werke: „il Principe“ folgende zwei Stellen an: „Ich kann nicht unterlassen, dem Fürsten, der einen Staat durch die Gunst der Landes-Bewohner erworben hat, einzuschärfen, daß er die Gründe, die sie gehabt, ihn zu begünstigen, wohl erwäge und bedenke, ob sie es nicht mehr aus Haß gegen die vorige Regierung, als aus Zuneigung für ihn gethan haben. In diesem Falle wird es ihm sehr schwer fallen, sich Jene zu Freunden zu erhalten, weil es unmöglich seyn wird, sie zu befriedigen, und wenn er alte und neue Beispiele betrachten will, wird er sehen, daß es viel leichter ist, die Freundschaft derer zu gewinnen, die sich mit der vorigen Regierung begnügten und also seine Feinde waren, als derjenigen, die, eben weil sie mit der letzteren nicht zufrieden waren, seine Freunde wurden und ihm beistanden, sich des Staates zu bemächtigen.“ — „Die Festungen sind, je nach den Zeit-Umständen, nützlich oder nicht, und wenn sie auf der einen Seite gute Dienste leisten, schaden sie auf der andern. Der Fürst, der mehr Furcht vor seinem Volke hat, als vor dem Auslande, muß Festungen bauen; derjenige hingegen, der die Fremden mehr fürchtet, als sein Volk, muß keine Festungen bauen. Es giebt keine bessere Festung, als von seinem Volke nicht gehaßt zu seyn; wirst du aber von diesem gehaßt, so bist du nicht in Sicherheit, und wenn du noch so starke Festungen hast, weil das Volk, sobald es zu den Waffen greift, vom Auslande unterstützt wird.“

Der hiesige Telegraph war gestern den ganzen Tag in Bewegung. Dem gegenwärtig in Lyon befindlichen Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, Herrn Bérenger, soll durch denselben der Befehl zugefertigt worden seyn, sofort nach Paris zurückzukehren.

Einer Privat-Correspondenz des Temps aus Syra zufolge, wäre der Bischof von Smyrna von dort vertrieben worden, weil er an dem feierlichen Empfang des Königs von Griechenland Antheil genommen hatte. — Der Temps theilt auch einiges von den Resultaten der Berathungen der Synode mit.

Der Aquadukt von Lissabon, den Don Miguels Armee zerstört hat, ist eins der schönsten Monumente Portugals. Es liegt im Thale von Alcantara unweit der Stadt und führt auf 35 Bogen von einer Höhe zur andern. Die mittlere Höhe der Bogen beträgt 265 Fuß; der breiteste Bogen hat 107 Fuß Spannung. Auf dem Kanal laufen zwei Wege für Fußgänger, die mit Geländern umgeben sind, hin. Man begann den kolossalen Bau im Jahre 1713 und vollendete ihn nach 19 Jahren.

Bordeaux, vom 23. September. Gestern kam ein Reisender mit dem Dampfboot von Blaye hier an. Ihm wurde, als er ans Land stieg, so unwohl, daß er sich auf eine Bank unter dem nächsten Baume der großen Promenade setzen mußte. Er bat um eine Tasse Bouillon, die ihm jemand zu holen eilte, doch ehe derselbe damit zurückgekehrt war, war der Fremde gestorben, ohne daß eine Zuckung oder dergleichen eingetreten wäre. Seinen Namen kennt niemand.

Algier. Zu den bereits berichteten Details über die Expedition nach Blida haben wir noch Folgendes hinzuzufügen. Die drei von den Beduinen niedergemetzelten Individuen kamen folgendermaßen ums Leben. Sie waren auf einen Karren gestiegen, der zu der Bagage der Armee gehörete, und als dieser zufällig etwas zurückblieb, überfiel ihn ein Trupp Beduinen und ermordete dann die Unglücklichen. Die Colonne erfuhr dieses Ereigniß erst nach ihrer Rückkehr. Im ersten Augenblick des Zorns wollte der General Voirol die nächsten Dörfer in Brand setzen lassen, und so den Mord rächen; doch der Präsident der Commission hinderte es, damit eine Mission, deren Aufgabe durchaus eine friedlich vermittelnde sey, nicht mit einer so feindlichen Handlung beginne. Es scheint übrigens, daß die Expedition gefährlicher und nachtheiliger gewesen sey, als man anfangs erfahren hat. Der Angriff der Araber geschah hauptsächlich an der Brücke von Buffarik, wo die Schanzen von d n Arabern zerstört sind. Die Colonne war müde von dem zwölf Stunden lang auf beschwerlichen Wegen zurückgelegten Marsch; dennoch würde sie, da sie vor ihren Augen sah, daß mehren Zurückgebliebenen die Köpfe abgeschlagen wurden, sehr gern einen Angriff gemacht haben. Allein der General Bonnet untersagte es durchaus und that wahrscheinlich sehr wohl daran. Die Araber, denen der General Voirol Vertrauen geschenkt hatte, gingen zu dem feindlichen Tribus über und lieferten demselben ihre Waffen und das Handwerkszeug aus, womit sie die Arbeiten an der Brücke hatten anfertigen und vertheidigen sollen. General Voirol soll bei der Rückkehr nach Algier laut seine Unzufriedenheit mit der ganzen Expedition ausgesprochen, und erklärt haben, er könne die Verantwortlichkeit dafür durchaus nicht übernehmen. — Etwa 15 Franzosen (wer, wird nicht gesagt) sind mit der Maurischen Deputation, die dem Heere entgegen kam, nach Blida gegangen, und haben dort die Klagen der Einwohner angehört und ihnen Abhülfe versprochen. — Die Commission hat sich übrigens geweigert vor ihrer Abreise alle die Klagen, mit denen man sie von allen Seiten bestürmte, anzuhören; sie hat nur im Allgemeinen Abhülfe versprochen. — Die 5—600 Eingebornen, welche sich zu Bugia befinden, sollen sich anschicken mi tihren Habseligkeiten die Stadt zu verlassen.

Paris, vom 29. Sept. Der Fürst Talleyrand ist vorgestern Abend hier angekommen und empfing schon gestern eine Menge von Besuchen.

Das Gesetz-Bulletin enthält in seiner gestern erschienenen Nummer eine Königl. Verordnung über die neue Organisation der Artillerie. Die Anzahl der Regimenter ist von 12 auf 14 vermehrt worden, deren Gesammtstärke in 980 Offizieren und 17,248 Unteroffizieren und Gemeinen besteht.

Die hiesige Spanische Gesandtschaft hat aus Madrid die Nachricht von dem Tode des Geheimen Kämmerers des Königs von Spanien, Herrn Grijalba, erhalten; derselbe war zugleich Verwahrer des Königlichen Siegels und der Liebling Ferdinands VII.

Unter den Personen, welche sich bereits gestern bei dem Fürsten Talleyrand anmelden ließen, befanden sich der Handels-Minister, Herr Thiers, und der Englische Botschafter. Dem National zufolge hätte aber der Fürst noch keine Besuche angenommen.

Die Korrespondenz des hiesigen Telegraphen mit den Departements ist gegenwärtig so lebhaft, daß die Zahl der Ordonnanzen, die mit der Ueberbringung der telegraphischen Depeschen nach Saint-Cloud beauftragt sind, von 4 auf 8 vermehrt worden ist.

Heute ist der Tag, an welchem der Herzog von Bordeaux sein vierzehntes Lebensjahr antritt und sonach mündig wird. Da die Regierung schon längst wußte, daß die hier anwesen-

den Legitimisten diesen Tag durch einen feierlichen Gottesdienst in den Kirchen der Hauptstadt, namentlich in der St. Sulvitius-, der St. Rochus-Kirche und der Kirche zu Mariä Himmelfahrt, begehen wollten, so waren von Seiten des Polizei-Präfekten gestern Abend die nöthigen Befehle ertheilt worden, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe zu begegnen. Indessen haben sich diese Vorsichts-Maßregeln bis zu diesem Augenblicke (Mittags 12 Uhr) als überflüssig erwiesen und in der Kirche ist es ganz ruhig hergegangen. Für den Mittag sind an mehren Orten Festmahle veranstaltet. Auf den Straßen sieht man viele Damen mit grünen Shawls und Hüten, und Männer mit grünen Halsbinden. Allem Anscheine nach werden indeß keine Störungen vorfallen.

Das ministerielle Abend-Blatt meldete neulich, es sey Befehl ertheilt worden, das Sardinische Dampfschiff „Carlo-Alberto", das, wie man sich erinnern wird, im vorigen Jahre die Herzogin von Berry in Frankreich ans Land setzte, jetzt in Marseille abermals in Beschlag zu nehmen; man erwartete daher allgemein, daß am Bord desselben wichtige Gegenstände oder Papiere gefunden werden würden; statt dessen hat der Capitain des Schiffes folgende Erklärung abgegeben: „Ich bin am 15. September von Civitavecchia mit 15 Kübeln voll Blut-Egel abgegangen, am folgenden Tage in Livorno angekommen, habe dort 2 Ballen Seide und 5 Passagiere an Bord genommen, bin am 17ten in See gegangen, am 18ten in Genua angelangt, habe dort 7 Fässer Cochenille und 10 Passagiere eingeschifft, und am 19ten diesen Hafen verlassen. Am 20sten war ich in Nizza und landete dort 5 Passagiere und 2 Kollis. Es blieben mir also noch 10 Passagiere und verschiedene Waaren-Kollis an mehre Häuser." Dieser unverfänglichen Erklärung ungeachtet wird das Fahrzeug noch immer streng beobachtet. Die innere Ausstattung des Schiffes zeugt übrigens noch immer von der politischen Gesinnung seiner Eigenthümer; zur Draperie sind weiße und grüne Zeuge gewählt, und die Bildnisse der Herzogin von Berry, des Herzogs von Bordeaux und des Grafen von Bourmont hängen in der Kajüte.

Der General-Lieutenant, Graf Gründler, der bei dem Prozesse des Marschall Ney Bericht-Erstatter des Kriegsgerichts war, ist im Departement der Aube vor einigen Tagen gestorben.

Mit der Subscription zu der Geldstrafe der Tribune hat es schlechten Fortgang. Der Haupt-Redakteur des Nationals, Herr Carrel, hat 20 Fr. unterzeichnet.

Die in Ajaccio eröffnete Subscription für das Napolon dort zu errichtende Denkmal hatte bis zum 24sten d. M. 25,985 Fr. eingetragen; das General-Conseil von Korsika hatte für denselben Zweck 30,000 Fr. bewilligt.

Das Journal du Loiret meldet, daß diejenigen Mannschaften der Garnison von Orleans, deren Dienstzeit erst mit dem 31. Dez. d. J. zu Ende geht, bereits jetzt entlassen worden sind, und daß außerdem mehre hundert Mann Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten haben.

Der mit den Vorarbeiten zu den von der Regierung beabsichtigten großen Heerstraßen in der Vendée beauftragte Ingenieur, Herr Derrien, befindet sich gegenwärtig in Nantes und ist mit der Absteckung der Straßen beschäftigt. Wenn sonst keine Hindernisse eintreten, so wird die Armee schon im nächstrn Frühjahr die Arbeiten an den Straßen selbst beginnen können.

Fünf Republikaner, Felix Avril, Lagarde, Huré, Guernon, und Payen, die im Juli d. J. wegen Verdachts der Theilnahme an einem Komplott verhaftet wurden, sind vorgestern auf freien Fuß gesetzt wurden. Dasselbe ist mit neun andern Personen geschehen, die seit zwei Monaten verhaftet waren und von dem Instruktions-Richter ganz vergessen zu seyn schienen; auf eine schriftliche Eingabe an diesen wurden sie sofort freigelassen.

Mehren Zimmerleuten, die aus der Coalition ihrer Gewerks-Genossen ausgeschieden sind, ist gestern gestattet worden, bei dem von der Regierung unternommenen Bau auf dem Quai d'Orsay wieder einzutreten.

Der Gerichtshof von Carcassanne hat zwei Theilnehmer an der Spottmusik, die vor einiger Zeit dem ministeriellen Deputirten, Hrn. Viennet, in Perpignan gebracht wurde, zu vierzehntägigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt.

Das Journal de Paris meldet: „Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, scheinen die Wirkungen der Feuersbrunst, von welcher diese Hauptstadt heimgesucht worden ist, sehr übertrieben worden zu seyn. Dieses Ereigniß wird übrigens nur zufälligen Umständen zugeschrieben, und scheint mit der Politik in gar keinem Zusammenhange zu stehen."

Paris, vom 30. Sept. Gestern kam der König mit der Königin und Madame Adelaide nach den Tuilerieen. Se. Majestät arbeiteten mit dem Präsidenten des Minister-Raths und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ertheilten dann dem Fürsten von Talleyrand eine Privat-Audienz, die über eine Stunde dauerte, und kehrten gegen Abend nach St. Cloud zurück.

Gestern fand bei dem Englischen Gesandten eine diplomatische Zusammenkunft statt, welcher der Preußische Gesandte und Herr Lehon beiwohnten. Nach dieser Konferenz, die zwei Stunden dauerte, fertigte Herr Lehon einen Courrier nach Brüssel ab.

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte eine vom 23sten v. M. datirte Königliche Verordnung, wodurch die bisherigen Artillerie-Inspektions-Bezirke von Auxonne, Neu-Breisach und St. Malo aufgehoben, und die zu dem ersteren gehörenden festen Plätze zu dem Bezirke von Besançon geschlagen werden. Neu-Breisach, das Fort Mortier und Schlestadt sollen künftig zum Straßburger, Belfort, Hüningen und Landskrone aber zum Besançoner Inspektions-Bezirke gehören. Die Plätze des Bezirks von St. Malo werden mit dem Bezirke Rennes vereinigt.

Der Notar Cotelle ist an die Stelle des verstorbenen Herrn Cailus zum Maire des hiesigen 6ten Stadt-Bezirks ernannt worden.

Die Quotidienne enthält die angeblichen Vorschläge zu einer Capitulation, die dem Marschall Bourmont im Namen Dom Pedro's durch den Sekretär des Lord William Russell, Oberst Hare, überbracht worden seyn sollen, und die von dem Marschall Bourmont darauf ertheilte Antwort. Die Authenticität derselben wird jedoch von den meisten hiesigen Blättern in Zweifel gestellt.

Großbritannien.

London, vom 1. Oktober. Vorgestern begaben sich Ihre Majestät nach Kew zu einem Abschieds-Dejeuner bei Ihren Königl. Hoheiten dem Herzog und der Herzogin von Cumber-

land, die heute früh ihre Reise nach dem Kontinent antraten und unterweges bei dem Herzoge von Wellington in Walmer Castle ein Diner einnehmen werden, zu dem auch der Sprecher des Unterhauses und mehre andere angesehene Personen eingeladen sind. Es hat in der Königl. Familie große Freude verursacht, daß seit ein'ger Zeit eine ziemliche Besserung in dem Augen-Uebel des Prinzen Georg von Cumberland bemerkbar ist.

Der Albion glaubt jetzt aus guter Quelle versichern zu können, daß der Fürst Talleyrand doch binnen einem Monat nach London zurückkehren werde, um seine Funktionen als Franz. Botschafter hierselbst wieder anzunehmen.

Vorigen Sonnabend ging die Wahl eines neuen Lord-Mayor für die Stadt London vor sich; sie fiel auf den Alderman Farebrother; der andere Kandidat war der Alderman Winchester. Dem bisherigen Lord-Mayor Sir Peter Laurie wurde für die treffliche Verwaltung seines Amtes eine Dank-Adresse votirt.

Die Nachrichten, welche die hiesigen Zeitungen in den letzten Tagen über die Ereignisse in Portugal bringen, lauten sehr unbestimmt und zum Theil einander widersprechend. Im Sonnabend-Blatt des Albion liest man zunächst: „Wir haben noch immer keine direkte Berichte aus Portugal. Unterdessen scheint Lord Palmerston sein Augenmerk auf die Portugiesischen Angelegenheiten gerichtet zu haben und übt die Politik, die er mit Beisetzung aller Segel zu verfolgen beschlossen hat. Diese Politik besteht mit wenigen Worten darin, daß, da England Donna Maria, die älteste Tochter Dom Pedro's, während noch ein Sohn desselben am Leben ist, als Königin von Portugal anerkannt hat, das Portugiesische Volk sie als solche annehmen und sie für seine rechtmäßige und legitime Souverainin anerkennen müsse, wenn es sich nicht dem Mißfallen Sr. Herrlichkeit und allen den Strafen aussetzen wolle, die Lord Palmerston, als Mitglied des Parlaments und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, über dasselbe zu bringen im Stande sey. Sollte ihm dies gelingen, so wird England sich rühmen können, einem unabhängigen Volk einen Souverain aufgedrungen zu haben, während es sich doch für neutral erklärt und einem solchen Volke das Recht, sich selbst seine Regierung zu wählen, nicht abzustreiten vermag. Wo in einem so herabgewürdigten und entehrten Lande, wie es Portugal unter solchen Umständen seyn würde, wenn ihm Dom Pedro oder Donna Maria durch fremde Bajonette aufgezwungen werden, Glück und Zufriedenheit herkommen sollte, überlassen wir Lord Palmerston zu entscheiden." — Der Courier vom Sonnabend meldet in seinem Börsen-Bericht: „Der Kutter „Elisa" ist von Porto, welchen Hafen er am 19ten September verlassen hat, in Falmouth angekommen. Ein Passagier desselben berichtet, daß die Miguelistischen Truppen keinen weitern Angriff auf diese Stadt unternommen hatten, daß dieselbe aber fortwährend durch Guerillas beunruhigt werde. General Stubbs, der jetzt die dortige Garnison kommandirt, war sehr thätig und suchte unter Truppen und Einwohnern die beste Ordnung und Eintracht aufrecht zu erhalten. Die dortigen Miguelisten wollten im Vertrauen erfahren haben, Marschall Bourmont werde Lissabon nicht mehr angreifen, sondern wolle der Hauptstadt nur alle Zufuhr von der Landseite abschneiden und seine Winter-Quartiere zu Coimbra aufschlagen. Er hatte eine bedeutende Summe Geldes erhalten, die ihm durch Dom Miguel's Agenten von London aus mit dem Dampfboot „Lord of the Isles" nebst einer Quantität Munition und Lebensmitteln zugefertigt wurde. Der Duero war ganz frei, und die Britischen Kaufleute hatten beträchtliche Weinvorräthe angekauft. Die Nachrichten aus Lissabon reichten bis zum 16ten; es war bis dahin nichts von Wichtigkeit vorgefallen; beide Theile hatten noch dieselben Positionen wie am 14ten inne." — In seinem gestrigen Blatt enthält der Courier unter den Börsen-Nachrichten Folgendes: „Heute früh sind Privatbriefe aus Lissabon vom 18. September eingegangen, die ein Kauffahrteischiff von dort mitgebracht hat. Es war bis dahin Alles ruhig geblieben, indem die Miguelistische Armee keinen neuen Angriff, keine weitere Demonstration gemacht hatte. Auch wird für gewiß gemeldet, daß das Dampfboot „Lord of the Isles" von zweien der Schiffe Donna Maria's genommen worden ist. Das Dampfboot hatte 27 Französische Offiziere am Bord, die sich zum Marschall Bourmont begeben wollten; auch war es schwer mit Munition und Kriegsvorräthen beladen. Man versichert ferner, daß ein kleiner, mit Kugeln beladener Schooner gleiches Schicksal gehabt hat." — Weiterhin heißt es in demselben Blatte: „Bis jetzt ist weiter keine Nachricht über Portugal bekannt geworden; aber einem Schreiben zufolge, das ein sehr achtbares Handelshaus der City von dort empfangen hat, soll zwar das Dampfboot „Lord of the Isles" am 16. September in den Tajo aufgebracht, jedoch bis zum Abgange der letzten Nachrichten noch nicht förmlich kondemnirt worden seyn." — In einer zweiten Ausgabe seiner gestrigen Nummer von 5 Uhr Abends fügte der Courier dem Obigen noch Folgendes hinzu: „Wir lassen mit der Presse anhalten, um die Ankunft des Handels-Fahrzeuges „Lord Nelson" von Lissabon zu melden; es war am 18ten September von dort abgesegelt und bringt die Nachricht mit, daß Bourmont am 14ten einen zweiten Angriff gegen Lissabon unternommen habe, aber wieder mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden sey. Auch erfahren wir durch den „Lord Nelson," daß der „Lord of the Isles," nachdem er die Offiziere und Kriegsvorräthe für Dom Miguels Armee in dem kleinen Hafen St. Martinho gelandet, von der Seemacht der Königin von Portugal in jenem Hafen genommen worden und zu Lissabon angekommen war. Das Packetboot „Royalist" verließ Lissabon zu gleicher Zeit mit dem „Lord Nelson," ist aber, da es bei Porto anlegen wollte, noch nicht hier angelangt." — Heute aber erwähnt der Courier nichts weiter hierüber. — Die gestrige Times enthielt dieselben Nachrichten, wie der Courier, aus Lissabon vom 18ten v. M. und fügte hinzu: „Der Verlust der Miguelisten am 14ten soll sich auf 2000 Mann belaufen haben, aber die ganze Nachricht von dem wiederholten Angriff hat nicht viel Glauben gefunden und bedarf jedenfalls der Bestätigung. Der Kapitän des „Lord of the Isles" soll sich bei Lord William Russell über die Gefangennehmung des Schiffs beschwert haben, weil dasselbe Englisches Eigenthum sey; Letzterer, heißt es, habe ihm aber kein Gehör gegeben. Das Schiff ist eine werthvolle Acquisition für den Dienst der Königin, scheint aber keine Kriegsvorräthe oder andere Gegenstände von Werth an Bord gehabt zu haben. Weiter sind keine Briefe mit dem „Lord Nelson" eingegangen, was indeß nicht auffallend ist, da überhaupt jetzt wenig Personen mit Handels-Fahrzeugen schreiben, seitdem zu Lissabon Packetböte stationirt sind." — In dem Börsen Bericht der Times von heute halb 8 Uhr Abends findet man noch folgende Details über das angebliche Gefecht vom 14. Septbr.: „Das Kauffahrteischiff „Lord Nelson" von Lis-

sabon ist in die Themse eingelaufen, und die mündlichen Aussagen des Kapitains sind von der Art, daß sie an der gestern erwähnten Nachricht von einem zweiten Treffen vor Lissabon, das am 14ten stattgefunden haben soll, kaum einen Zweifel übrig lassen. Er versichert, daß der Angriff um 5 Uhr Morgens begonnen, bis 9 Uhr gedauert und mit einer vollkommnen Niederlage der Miguelisten geendigt habe, nachdem von beiden Seiten mit großer Tapferkeit gefochten worden. Daß dieser Kampf so plötzlich aufhörte, war, jener Aussage zufolge, dem Umstande zuzuschreiben, daß eine Abtheilung der miguelistischen Truppen bei dem Marsch über eine offene Ebene an dem Ufer des Tajo in den Bereich der Kanonen eines der vor Anker liegenden Schiffe von Admiral Napiers Geschwader gerieth, welches 100 Kartätschenschüsse auf sie abfeuerte und ein furchtbares Blutbad unter ihnen anrichtete. Da die Truppen der Königin in der Hitze des Angriffs gerade um dieselbe Zeit dicht an den Feind herangekommen waren, und der Entfernung wegen nicht unterschieden werden konnten, so wurden auch mehrere von ihnen durch das Feuer von Napiers Schiffen getödtet. Ueber die Zahl der Getödteten und Verwundeten auf Dom Miguel's Seite wußte man nichts Genaues, denn sie wurden von den Truppen ihrer eigenen Partei vom Schlachtfelde fortgeschafft, indem man es nicht für rathsam hielt, Letztere bis in ihre Positionen zu verfolgen. Lissabon soll sich jetzt in vollkommenem Vertheidigungs-Zustande befinden und jeder Macht, welche die Miguelisten dagegen aufzubringen vermöchten, trotzen können. Eines der Miguelistischen Regimenter, das von Lamego, etwa 600 Mann stark, soll sich geweigert haben, an dem Angriff vom 14ten Theil zu nehmen, und es heißt, man habe ihm darauf angedeutet, daß es nach Hause gehen könne, was auch die Soldaten sogleich gethan hätten; als sie sich aber auf den Marsch gesetzt, sey der Befehl widerrufen und ein Detaschement abgesendet worden, um sie zurück zu holen, welches nicht ohne große Widersetzlichkeit von Seiten jener, und nicht ohne Verlust mehrerer Mann habe bewerkstelligt werden können. Dies sind die Nachrichten, welche an der heutigen Börse über die Begebenheiten in Portugal in Umlauf sind, und ihre Richtigkeit scheint zwar nicht unmöglich, aber da sie nur auf den Aussagen eines einzigen, obwohl glaubwürdigen Mannes beruhen, so können sie noch ohne fernere Bestätigung nicht unbedingt für wahr angenommen werden. Die Portugiesischen Scrips sind übrigens um ein Geringes in die Höhe gegangen." — Dagegen liest man im Albion Folgendes: „Wir meldeten neulich, daß Nachrichten aus Lissabon vom 18. September eingegangen seyn, und daß bis dahin kein neuer Angriff gegen die Stadt gemacht worden sey. Es ist daher fast überflüssig, hinzuzufügen, daß ein jetzt umlaufendes Gerücht von einem am 14ten stattgefundenen Angriff keinen Glauben verdient."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Oktober. Der König und die Königin besuchten vorgestern nebst dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich eine Französische Vorstellung in dem hiesigen Theater. Gestern besichtigten Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich die seit Kurzem hier eröffnete Gemälde-Ausstellung.

Der Oestreichische General Clam-Martinitz ist von Münchengrätz hier angekommen.

Von der Schelde vernimmt man, daß die aus 5 Kanonierböten bestehende Belgische Flotte jetzt dicht bei der Kreuzschanze liegt, und daß die Desertion unter der Mannschaft dieser jungen Seemacht täglich zunimmt.

Belgien.

Brüssel, vom 29. Sept. Dem verstorbenen Jenneval, Dichter der Brabanconne, ist am vorigen Mittwoch auf dem Märtyrerplatz eine Büste als Denkmal gesetzt worden.

Schweiz.

Zürich, vom 27. September. Am 23sten traf hier Se. Excellenz der Päpstliche Nuntius, Monsignor de Anglis, ein, und machte in üblichen diplomatischen Formen dem Herrn Präsidenten der Tagsatzung seinen Amtsbesuch.

Zürich, vom 28. September. Neunundvierz'gste Sitzung der Tagsatzung vom 27. September. Da in der gestrigen Sitzung keiner der Anträge der Kommission, welche zur Beurtheilung der Frage, was für Maßregeln gegen diejenigen Offiziere des Eidgenössischen Generalstabes anzuwenden seyn, die bei dem Landfriedenbruch in den Kantonen Schwyz und Basel im August d. J. thätig mitgewirkt haben, niedergesetzt war — eine Mehrheit erhielt, so brachte heute der Gesandte von Luzern den Vorschlag, daß die Tagsatzung beschließe, die Anführer der Züge (Oberst Ab-Yberg und Oberst Vischer), welche in den Kantonen Schwyz und Basel den gebotenen Landfrieden gebrochen und dadurch das Zutrauen der obersten Bundesbehörde verwirkt haben, des Eidgenössischen Dienstes zu entlassen. Auch dieser Vorschlag vereinigte nur 10 Stände. Hierauf stellte St. Gallen den Antrag, daß die Tagsatzung, in Betracht der Vorfälle vom 1. und 3. August, die Obersten Ab-Yberg und Vischer aus dem Eidgenössischen Dienst zu entlassen beschließe. Dieser Antrag wurde endlich angenommen: von Uri, Unterwalden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Wallis, Genf, Graubündten, Appenzell, Freyburg, Glarus und Zug unter Ratifikations-Vorbehalt. Bern, Zürich, Thurgau und Luzern stimmten dagegen. Tessin und Waadt enthalten sich der Abstimmung, eben so Basel, Schwyz und Neuenburg. Nun folgte die Berathung über einen Kommissional-Antrag, betreffend die fortdauernde Besetzung der Stadt Basel. Der heute in der Tagsatzung anwesende Herr Kommissarius Fetzer berichtet, daß nach den Ansichten der Truppenchefs theils für die Garnison, theils um allen Vorfällen vorzubeugen, wohl noch 3 Bataillone Infanterie in der Stadt Basel nöthig seyen, namentlich bis die Theilung des Zeughauses statt gefunden. Der Gesandte von Stadt-Basel wünscht dagegen dringend Verminderung der Truppen im Basel-Stadttheil, als einen Beweis des Zutrauens zu diesem Stand; da nur Wahnsinn jetzt etwas Ernsthaftes gegen die Besatzung unternehmen könnte. Nach einer kurzen Diskussion wird dieselbe angenommen wie folgt: „Die Eidgenössische Tagsatzung, in Fortsetzung ihrer Berathungen über die Angelegenheiten im Kanton Basel, beschließt: §. 1. Es soll unter Leitung des Eidgenössischen Kommissarius im Kanton Basel das in der Stadt Basel vorfindliche, dem ganzen Kanton zugehörige Kriegsmaterial beiläufig zur Hälfte an den Stand Basel-Landschaft verabfolgt werden, unvorgegriffen der künftigen Bestimmungen der beiden Kantonstheile oder des aufgestellten Schiedsgerichts. §. 2. Die Eidgenössische Besatzung in der Stadt Basel soll, nach Vollziehung des §. 1, noch bestehen aus 2 Bataillonen Infanterie, ¾ Kompagnieen Kavallerie, 1 Kompagnie Artillerie. Diese Truppen stehen unter dem Kommando eines Eidgenössischen Brigade-Kommandanten. §. 3. Der Vorort wird die nöthigen Bestimmungen

hinsichtlich der Truppen treffen, die in Folge vorstehender Reduktion zu entlassen sind. Er wird auch den Brigade-Kommandanten bezeichnen. §. 4. Die Okkupation der Stadt Basel auf besagtem Fuß dauert fort: a) bis die neue Verfassung des Standes Basel-Stadttheil vom Volk angenommen, dieselbe für Erhaltung der Eidgenössischen Gewährleistung eingereicht und die verfassungsmäßigen Kantons-Behörden in Wirksamkeit getreten seyn werden; b) bis die von der Tagsatzung beschlossene Garantie für die von der Stadt Basel an die Eidgenossenschaft zu leistenden Zahlungen gegeben seyn wird; c) bis die Vermögenstitel, aus welchen das gemeinschaftliche Staats-, Kirchen-, Schul- und Armengut besteht, und welche in den Händen der Regierung von Stadt-Basel liegen, oder eine dafür anzunehmende Garantie bei dem Vorort sich deponirt finden werden, wo sie so lange zu liegen haben, bis die durch Tagsazzungsbeschluß vom 26. August letzthin angeordnete Ausscheidung vorgenommen seyn wird. Diese Deposition geschieht unter Leitung der Eidgen. Herren Commissarien. Zuletzt faßte die Tagsatzung in Betracht der Occupation des Kantons Schwyz inneres Land folgenden Beschluß: 1) Die Eidgenöss. Commissarien im Kanton Schwyz werden ermächtigt, wenn sie vom Verfassungrath die urkundliche Erklärung werden erhalten haben, daß die von ihm entworfene Verfassung mit der erforderlichen Mehrheit angenommen, der Tagsatzung zu Erhaltung der Gewährleistung eingegeben, und die Anordnung zu beförderlichster Wahl und Constituirung der Kantonsbehörden getroffen worden sey, die gegenwärtig in diesem Kanton noch befindlichen Eidgenössischen Truppen zu entlassen. 2) Die entlassenen Truppen sollen nur dann ersetzt werden, wenn die fortan im Kanton Schwyz bleibenden Kommissarien die Erhaltung von Ruhe und Ordnung gefährdet glauben, oder wenn die nach §. 1 anzuordnenden Wahlen während der bestimmten Zeitfrist nicht statt finden sollten.

Bern, vom 26. September. Die allg. Schw. Ztg. macht nun die amtlichen Aktenstücke bekannt in Betreff der Wasservergiftung durch die Liestaler in der Hülftenschanze am 3. August, durch dessen Genuß der Baselsche Soldat Brodbeck gestorben ist.

Miszellen.

Wir glauben einem großen Theile unserer Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir noch einmal auf die beiden Vorträge zurückkommen, welche Alex. v. Humboldt jüngst in den Sitzungen der Naturforscher-Versammlung hierselbst hielt, um so mehr als dieselben in den früher mitgetheilten Berichten nur sehr kurz erwähnt werden konnten. Ausführlichere Angaben über ihren Inhalt finden sich im Berl. Gesellschafter, der von dem erstern folgendes meldet: Er (Humboldt) sprach von dem günstigen Einflusse, welchen eine besondere Richtung der modernen Literatur, nämlich die landschaftliche Schule (wenn ich mich anders so ausdrücken und den verrufenen Namen der beschreibenden Poesie glücklich vermeiden darf) ferner die großen, den Eindruck der Tropen-Vegetation durch Mächtigkeit ihrer Pflanzen und malerische Gruppirung, wenn auch in kleinem Maßstabe doch naturgetreu wiedergebenden Gewächshäuser und Gärten und endlich die Landschaftsmalerei auf die gegenwärtigen Fortschritte der Naturwissenschaft üben. Was ist das für ein Mann! Welche Fülle von Wissen, welcher Reichthum von Ideen, welche üppige, nie ermüdende Phantasie! Sie gleicht den Urwäldern Mittel-Amerikas, jenen unerschöpflichen Quellen des Lebens und der Fortentwickelung, die er so lockend zu beschreiben weiß! Er begann mit der Geschichte der landschaftlichen Poesie, wie sie bei den Alten, und überhaupt bei allen jugendlichen Völkern, durchaus nur als Hintergrund, als Rahmen des historischen Gemäldes erscheinet, er citirte Homer und Sophokles, die Griechischen und Römischen Idyllendichter, die Minnesänger und die Werke von Colon (Columbus), berührte die Ursachen des großen Entdekkungseifers im sechszehnten Jahrhundert und die Motive der Reiselust in unserer Zeit, und schilderte Buffon, Banks und Forster und den unübertroffenen Bernardin de St. Pierre und Chateaubriand, und Scott, und Fennimore Cooper, und dann wieder die Gewächshäuser von Paris und Wien und Berlin, und den Palmenhain auf der Pfauen-Insel und sprach von den musivischen Gemälden in Pompeji, Herkulanum und Stabiä, und von den ersten Anfängen der Landschaftsmalerei, und von den Gebrüdern van Eyk, und den Erfindern der Perspektive, und wie die Kunst der Landschaft von den Niederländern nach Italien hinübergewandert und seitdem beide Länder im Wechselverkehr gestanden, und von den Caracci, von Poussin, von Claude Lorrain, van Ruisdael und van Boos, welcher zuerst tropische Gegenden treu auf der Leinwand dargestellt, und von Rugendas und den Andern, die in neuester Zeit dieses Studium in den Wendekreisen betrieben, und endlich von Vortheilen, die nicht blos für die Vervielfältigung des Stoffes, sondern auch für Anregung und Spannung der Phantasie, aus dem regen malerischen Studium dieser großartigen Natur hervorgehen würden. Mitten aus dieser Masse von Thatsachen, Bemerkungen, Schilderungen und künstlerischen Gemälden hob er nun sein Thema, den Einfluß auf Naturwissenschaft, heraus, und erzählte von sich, was ihn vorzüglich zur Bereisung der Tropenzone angeregt habe, und endlich, was die Erfordernisse eines jeden Naturforschers wären oder wenigstens seyn sollten. Alles dieses quoll so fließend, wohltönend, anmuthig und gefällig aus seinem Munde hervor, daß man nicht müde werden konnte, ihn anzuhören und — anzustaunen; welches Letztere viel sagen will, da gewöhnlich der Jedem angeborene Stolz und die Eigenliebe sich nur auf wenige Momente unterdrücken, nicht aber auf lange fesseln, und dem fremden Verdienste unterwerfen läßt.

Ueber die zweite Sitzung äußert der Ref.: Schließlich nahm wieder Humboldt das Wort. Er sprach von den Strömungen des Meeres, von jenem warmen Strome, der aus dem Golf von Florida sich hin nach Norden zieht, von schwimmenden Seetang entspringend, die, an Flächenraum Frankreich gleich, vor den Antillen sich ausbreitet, in bleibenden, nur selten an den Gränzen sich ändernden Umrissen verharrend, die äußersten Gränzen, einzelnen Streifen, Inseln und Vorbergen vergleichbar, weithin nach Europa bis auf die Mitte des Weges sich ausdehnt, und von jenem weniger bekannten Strome, der in der Südsee herrscht und, aus den Eisgefilden des Südpols stammend, die Gluth des Aequators zu kühlen bestimmt ist, ein Strom der stets eine um 10—12 Grad Reaumur niedrigere Temperatur als die ihn begränzende Wasserfläche hat, u. sogar

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nr. 237 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. Oktober 1833.

(Fortsetzung.)

hinter der Temperatur der auf ihm ruhenden höheren Luftschichten um 4 bis 5 Grad zurückbleibt. Das war der Hauptgegenstand seiner Rede, aber die Unzahl von Nebenbemerkungen, von geographischen u. literar-historischen Notizen, von poetischen und pittoresken Bildern wieder zu geben, die in dieselbe eingestreut waren, ist rein unmöglich. — Auch war der Eindruck, den diese Vorlesung machte, ein ganz besonderer; man fühlte sich wie erdrückt von dieser Masse von Talenten und Kenntnissen, man konnte kaum zum Bewußtseyn seiner selbst oder zur ruhigen Erwägung des Vorgetragenen kommen. Stürmisch erhob sich die Gesellschaft, kaum konnten einige gut gemeinte Worte des Dr. Julius, endlich einmal zu einer definitiven Bestimmung der gegenseitigen Gränzen Nord- und Süddeutschlands zu schreiten, einige Aufmerksamkeit erringen.

In Folge der dießjährigen Preisbewerbung der Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts in Berlin wurde folgenden Schlesiern die silberne Denkmünze zuerkannt: dem Wilh. Illgner aus Hirschberg, in der Physik und Chemie; dem Eduard Pleßner aus Kosel, in der Mechanik und Hydrostatik.

Die Preußische Regierung hat auf die bei Firmin Didot in Paris erscheinende neue Ausgabe des großen Griechischen Wörterbuches von Henricus Stephanus, bei welchem die ausgezeichnetsten Gelehrten von Europa mitwirken, für sämmtliche Universitäten und Bibliotheken subscribirt.

„Am 15ten d. M.", so meldet man aus Elbing, „wurde die erste und wichtigste Abtheilung des großen Seckenberger Schifffahrts- und Entwässerungs-Kanals von Tawellnnken bis Marienbruch, wo die Szubbel und die Gilge sich vereinigen, 1400 Ruthen lang, eröffnet. Tausende von Zuschauern aus der Nähe und Ferne waren zugegen, um ihre Theilnahme an der Eröffnung eines so wichtigen Werkes zu bezeugen. Als der den Eingang des Kanals sperrende Stauwall von 130 Fuß Länge abgetragen wurde, erscholl ein anhaltender Freuden-Ruf, der in dem Maße zunahm, als der Stauwall sich seinem Durchbruch näherte, bis endlich die Gilge sich ungestüm in das neue Bett ergoß. Die Differenz des Wasserstandes betrug 2 Fuß 7 Zoll. Das ganze interessante Schauspiel währte etwa 20 Minuten, denn später trat der Strom schon ziemlich in seinen neuen, natürlichen Stand und fließt jetzt frisch und klar auf dem geradesten Wege dem Haff zu. Die Beendigung des ganzen Kanals durch den Nemonienschen Forst soll im nächsten Jahre erfolgen."

Stuttgart, Ende September. Wir haben das gedruckte Programm einer Erfindung vor uns liegen, „einer der wichtigsten und gemeinnützigsten, welche je gemacht wurden, und wodurch die längst räthselhafte Aufgabe endlich gelöst wird, daß das Wasser bergauf, und folglich wieder zu seiner Quelle zurück, oder auf eine sonst beliebige Höhe zu fließen vermöge." Der Herr Erfinder sagt darüber weiter: „Das Wasser bergan, folglich zu seiner Quelle zurück, oder zu einer andern beliebigen Höhe, fließen zu machen, bietet uns Vortheile dar, welche sich Jeder, je scharfsinniger er zu denken vermag, leichtlich selbst zu beantworten im Stande ist; denn blitzesschnell wird es in dem Geiste ihm klar werden, daß sich Kanal-Schifffahrt alsdann sogar auch da anbringen lasse, wo an deren Ausführung sonst nie zu denken wäre; der Landwirth wird die Wässerung der auf Höhen gelegenen Wiesen nun für erreichbar, und der Fabrikant Wasserkräfte zu erlangen wissen, woran er früher nicht denken durfte, ohne mit seiner Vernunft in Brüche zu gerathen." Mit der Wichtigkeit der Erfindung wird der geneigte Leser mit uns unbedingt einverstanden seyn; wie aber das Problem gelöst sey, wird er wahrscheinlich so wenig als wir begreifen. Und daher wollen wir in Geduld warten bis zum 9ten Mai 1835, Vormittags 9 Uhr, wo der Erfinder, Herr Hofrath Link, gebürtig von Kannstadt, in dem Gasthof zum goldenen Ochsen daselbst die Aufgabe vor den Kommissarien aller Regierungen Europas lösen wird. Die Erfindung wird nämlich nicht freigegeben, sondern der Herr Erfinder verlangt, neben dem Ehrenbürger-Recht und einigen anderen Ehren, ein und einen halben Kreuzer auf jede Europäische lebende menschliche Seele, der Seelenzahl nach, für jede der Europäischen Nationen verhältnißmäßig, ihm zahlbar. Erlassen ist dieser Beitrag allen denjenigen Europäern, welche unter unmittelbarer Herrschaft des Großherrn oder Sultans stehen, aus Dankbarkeit und eingedenk der 5 Jahre, innerhalb welcher der Erfinder, während seiner Reisen in der Levante, einer wahrhaft patriarchalen Gastfreundschaft und Aufnahme von Seiten der dortigen Regierung theilhaftig wurde. Bei der dritten Sitzung am 14. Mai 1835 werden die Ehren-National-Patente, der permanente, für Lebenszeit gültige Freipaß, und der vierte Theil der ganzen Preissumme entsiegelt, im Angesicht aller Anwesenden, vor dem Erfinder auf Tischen deponirt, und sogleich darauf wird er die Erfindung öffentlich kund thun, und in allen Theilen der Europäischen Staaten wird sie bekannt seyn, noch ehe die Kommissäre Zeit haben werden, mit Postesflügeln rastlos ihren Vorgesetzten zuzueilen. Die übrige Zahlung hat außer dem voran erlegten vierten Theil in 3 zu 5 pCt. verzinslichen Raten, je halbjährlich fällig, zu geschehen. Sodann sind noch den Journalen und Schriftstellern, welche am meisten zu geistiger Erweckung und Mitwirkung Anderer zu dieser Erfindung beitragen werden, in Stufenfolge 28 verschiedene Prämien von dem Erfinder hiermit vor aller Augen zugesagt; die erste Prämie beträgt 100,000 Frks., die letzte 1000 Frks. Es erklärt der Erfinder ferner, daß — nur im Falle die Prämie innerhalb von 20 Monaten ihm von Europens Regierungen zugesichert werden sollte, er sich an seiner Zusage für gebunden halte, und daß, wenn sein Anerbieten binnen dieser Zeitfrist keiner Würdigung theilhaftig werden dürfte, er es damit halten wird, wie es sich mit den sibyllinischen Büchern zutrug, er würde nämlich alsdann für Europa den doppelten Geldpreis, also drei Kreuzer für jede Europäische Menschenseele, als Prämie verlangen, und den Termin der Kundmachung der Erfindung wieder auf 20 andere Monate verlängern. Der Erfinder

erklärt zugleich, daß er sich alsdann nicht mehr für gebunden hielte, Europa die Ehre der Erfindung ausschließlich einzuräumen, sondern daß Amerika, oder sonst ein anderer Welttheil, in die ersteren Rechte, unter der Erfüllung der ersteren Bedingungen, eintreten könnte."

„Dem Vernehmen nach", heißt es in Bayerischen Blättern, „hat Se. Majestät der König der Franzosen dem Königl. Bayerischen Geheimen Rath von Schelling, als Beweis der Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste dieses Mannes um die Wissenschaft, das Ritterkreuz der Ehren-Legion verliehen."

Leipzig, vom 2. Oktbr. In der hiesigen Zeitung liest man: „Zu den merkwürdigsten literarischen Entdeckungen des letzten Decenniums gehört unstreitig die Wieder-Auffindung der astronomischen Monumente von den Ufern des alten Nils, die nach der bisherigen Meinung untergegangen seyn sollten. Im Jahre 1826 fand, durch die Gnade des Königs in den Stand gesetzt, eine literarische Reise in Italien, Frankreich, England und Holland zu vollbringen, der Professor Seyffarth zu Leipzig einen neuen (sechsten) Aegyptischen Thierkreis unter Papyrus-Fragmenten zu Turin, den eigentlichen Schlüssel zu den astronomischen Inschriften der alten Aegypter. Diese Denkmäler, deren mehr als 2000 von den Zeiten Josephs und Abrahams bis auf Konstantin herab, theils in den Europäischen Museen, theils in Aegypten noch vorhanden sind, dienen zur vielseitigen Erweiterung, Bestätigung oder Berichtigung unsers historischen Wissens und Glaubens, indem sie besonders für die Chronologie, Geschichte, Mythologie, Philologie, Paläographie, Astronomie und andere Wissenschaften von Wichtigkeit sind, wie in einem ausführlichen Werke gezeigt worden. *) Schon Newton (Chronol. reform.) ahnete, daß die Chronologie, durch die unsichern und widersprechenden Ziffern der alten Geschichts-Werke uud Manuskripte in gänzliche Verwirrung gerathen, ohne alte und zahlreiche astronomische Beobachtungen nie werde in Richtigkeit gebracht werden. Nach diesen neuen mathematisch-zuverlässigen Hülfsmitteln ist die ganze Geschichte um 400 Jahre älter, als jetzt fast allgemein trotz den Kirchenvätern gelehrt wird. Der Auszug der Kinder Israel, welche Manetho und Josephus, mit den Hyksos fast in dasselbe Jahr setzen, fällt fast übereinstimmend mit Syncellus und Eusebius ins Jahr 1908 v. Ch.; der Trojanische Krieg endete 1555 v. Ch. Der Anfang aller Geschichte wird durch den allen Völkern gemeinsamen Thierkreis und durch das Zurückweichen der Nachtgleichen, wonach schon Bailly (Hist. de l'Ast.) jene Epoche fast richtig berechnet hat, genauer bestimmt und fällt ins Jahr 3446 v. Chr. (wofür die Annalen der Chinesen 3461 haben) in welchem die Fluth, deren Allgemeinheit unlängst im Polygrapho Veronese genauer untersucht worden, stattfand. Die sogenannten antediluvianischen Monumente sind die allerjüngsten, wie die auf ihnen verzeichneten Constellationen beweisen. Der berühmte Thierkreis von Tentyris, welcher in Paris so großes Aufsehen erregte, daß er weggesetzt werden mußte, enthält die Nativität des Kaisers Nero vom Jahre 37 n. Chr. Die in Roms Ruinen gefundene Isistafel (Tabula Bembina), welche man sogar für eine Geheimlehre von der Magnetnadel hielt, ist die Constellation der Kaiser Nerva und Trajan vom Jahre 54 n. Chr. Durch dieselbe Quelle ist der Ursprung und das eigentliche Wesen aller früheren oder noch bestehenden heidnischen Religionen, so wie das Prinzip unseres Alphabets und aller Schrift überhaupt, welche einen gemeinschaftlichen Ursprung haben sollen, wieder an das Licht gekommen. Durch die Erklärung der ursprünglichen Bedeutung von Elohim und Jehova bestätigt sich die Authentie der Genesis wieder. Auch erhellt aus diesen alten astronomischen Inschriften, da sie 1000 bis 2000 Jahre älter sind, als die ältesten bisher bekannten, daß der Mond wenigstens seit 3664 Jahren, wo der Stand der Planeten bei der Geburt Amos II. beobachtet und auf dem großen Monolithe im Musée Charles X. verzeichnet wurde, seine Umlaufszeit immer mehr verkürzt, und wahrscheinlich periodisch der Erde näher kommt, was durch die ältesten astronomischen Beobachtungen der Chinesen bestätigt wird."

*) Systema astronomiae Aegyptiacae quadripartitum. I. Conspectus astronomiae Aegyptiorum mathematicae et apotelesmaticae. II. Pantheon Aegyptiacum, sive symbolice Aegyptiorum astronomica. III. Observationes Aegyptiorum astronomicae hieroglyphice descriptae in Zodiaco Tentyrilico. Tabula Isiaca sive Bembina. Monolitho Amosis Parisino, Sarcophago Sethi Londinensi. Sarcophago Ramessis Parisino, Papyrisque funeralibus, annis 1832. 1693. 1631. 1104. a. Ch. 37. 54. 137 p. Ch. cum corollariis chronologicis, historicis, mythologicis, philologicis, exegeticis, astronomicis et palaeographicis. IV. Lexicon astronomico-hieroglyphicum cum permultis figuris hieroglyphicis impressis. Accedunt index universalis atque Tabulae X lithographicae cum colorata tituli. Lipsiae 1833. Sumtibus Joh. Ambr. Barth. In 4to. 445. XXX. S.

Prag, vom 30. September. Se. Kaiserliche Majestät haben dem Fürstlich Fürstenbergischen Rathe und Bibliothekar, Karl Egon Ebert, in Würdigung seiner ausgezeichneten Dichtungen, eine große goldene Denkmünze zu verleihen geruht.

St. Petersburg, vom 5. September. Immer näher kommt man dem Muttergestein unseres Gold- und Platin-Sandes. Man hat nun Gerölle von Serpentin gefunden, worin Chrom-Eisenerz und gediegenes Platin eingewachsen sind. Uebrigens werden die größern Stücke der edlen Metalle schon weniger selten. Die vom Platin liegen mehr auf dem östlichen Abfalle des Urals im obern Theile des aufgeschwemmten Landes und namentlich im Morast bis etwa drei Ellen tief. Man hat mehre Stücke, deren jedes 18 bis 21 Pfund an Gewicht erreicht. Gold kommt mehr auf dem Europäischen oder westlichen Abfalle des Urals, und meist etwas tiefer im Schuttlande vor. Dieses mag wohl im Ganzen genommen sehr arm seyn, allein man findet doch auch Stücke des edelsten Metalls, wovon jedes einige Pfund wiegt. Der bis jetzt schwerste Klumpen Gold ward zu Bogoslofski im Gouvernement Perm gefunden; er wiegt 27 Pfd. Man kann rechnen, daß in diesem Jahre in Sibirien an edlen Metallen 1000 Pud (zu 40 Pfund ungefähr) Silber, 200 bis 240 Pud Gold und 110 bis 130 Pud Platin ausgebracht werden dürften. Es ist also sehr begreiflich, wie durch ein solches Ausbringen unsere Finanzen gehoben werden müssen, wenn man namentlich erwägt, daß die Privatwerke von den edlen Metallen 15 pCt. brutto dem Kaiserl. Schatze abgeben müssen, und daß sehr wichtige Werke Eigenthum der Krone sind.

In dem Gouvernement Tobolsk hat sich in dem Dorfe Nachratschinsk am 16. Juli eine merkwürdige Natur-Erschei-

nung ereignet. Es zog sich nämlich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags über diesem Dorfe eine Gewitterwolke zusammen, aus welcher bei sehr heftigem aus Westen kommenden Sturme und starkem Regen- und Hagelschauer Eisstücke von der Größe der Gänse-Eier, und mit diesen auch kleine viereckige Steine von der Größe eines Quadratwerschoks herabfielen, welche sämmtliche Fenster des Dorfes zerschlugen, und auf dem Lande großen Schaden anrichteten. Das genannte Dorf ist 300 Werst von Tobolsk entfernt.

Im Straßburger Münster wird gegenwärtig die in demselben befindliche berühmte Uhr, ein seltenes Kunstwerk, das schon lange ins Stocken gerathen war, fürs Erste auswendig restaurirt. Die innere Wiederherstellung würde, sagt man, 20,000 Fr. kosten. Der Kirchen-Fonds hat auch die bisher in der hinteren Abtheilung der protestantischen neuen Kirche zu Straßburg befindlichen trefflich gemalten Scheiben für die Summe von 36,000 Fr. gekauft, um sie in den Chor des Münsters versetzen zu lassen.

Kopenhagen, vom 30. Sept. Die Korvette „Galathea" hat von den Arbeiten Thorwaldsen's mehr mitgebracht als man erwarten durfte. Außer den Marmor-Statuen (dem Christus für die Frauenkirche, einem Tauf-Engel, Mars und Amor, Merkur, einem knieenden und einem aufrecht stehenden Ganymed) befinden sich darunter viele Bas-Reliefs in Marmor, mehrere Marmor-Büsten und von Stücken, die nicht in Marmor ausgeführt sind, eine große Anzahl.

Rom, vom 21. Septbr. Das hiesige Diario enthält folgende weitere Notizen über die Entdeckung der Gebeine Raphaels: „Seit dem 14ten d., dem Tage der Auffindung, ist man beschäftigt, die Erde, von der die Gebeine umgeben sind, mit der größten Sorgfalt und Behutsamkeit hinwegzuräumen, ohne dieselben von ihrem Platze und aus ihrer Lage zu verrükken. Der Ritter Fabris machte den von den verschiedenen anwesenden Deputationen genehmigten Vorschlag, daß man den Baron Camuccini ersuchen möge, das Grab und die Gebeine, so wie sie sich bei der ersten Auffindung zeigten, abzuzeichnen, welcher Aufforderung derselbe auch sofort Folge leistete. Hierauf ward die Ausgrabung fortgesetzt, und als das ganze Skelett ans Tageslicht gefördert war, zeichnete derselbe Künstler es nochmals in seiner neuen Gestalt. Beide meisterhaft ausgeführte Zeichnungen werden seiner Zeit in Kupferstich erscheinen. Unterdessen verfaßte der Professor Baron Trasmondo eine genaue anatomische Beschreibung von diesen kostbaren Ueberresten. Am 17ten ward im Beiseyn des General-Vikars Sr. Heiligkeit, Kardinal Zurla, des Gouverneurs vom Rom, Monsignor Grimaldi, des päpstlichen Hofstaats und des Präfekten der apostolischen Paläste, so wie der Deputationen aller hiesigen gelehrten und Kunst-Vereine zur förmlichen Recognition des Skeletts geschritten. Nachdem das Protokoll über die Ausgrabung und die Abhandlung des Baron Trasmondo vorgelesen worden, that der Präsident der archäologischen Akademie in einem gelehrten Vortrage aus historisch-kritischen Gründen auf das überzeugendste dar, daß die Versammlung wirklich das Grab Raphael Sanzios vor sich sehe, was alle Anwesenden durch ihre Namens-Unterschrift feierlich bestätigten. Zum Ruhme unserer Stadt, so wie der Wissenschaften und schönen Künste, muß der edle Wett-Eifer hervorgehoben werden, den alle anwesenden Personen bei diesem glücklichen Ereigniß an den Tag legten, indem sie theils unentgeltlich Hülfe leisteten, theis freigebig Geldsummen beisteuerten, um den unsterblichen Maler zu ehren. Im Monat November werden im Pantheon feierliche Exequien, Raphaels, der Künste, der herrlichen Kirche und Roms würdig gefeiert werden. — Die Ausgrabungen bis zum 14ten haben volle acht Tage gedauert; das Skelett ward hinter dem Tische des Altars der Madonna del Sassa gerade unter der Statue der Jungfrau gefunden. Von dem Sarge hatte der Zahn der Zeit nur wenig Bruchstücke geschont, doch konnte man aus ihnen erkennen, daß er von Tannenholz gewesen; die Gebeine dagegen sind im Verhältniß zur Zeit großentheils gut erhalten und befanden sich noch alle in ihrer natürlichen Lage."

Bugia, in diesem Augenblick der Gegenstand einer aus Toulon abgefertigten Expedition der Französischen Regierung, liegt ungefähr in der Mitte zwischen Algier und Constantine, und wenige Franz. Meilen entfernt von der Mündung der Zowah, eines der beträchtlichsten Ströme der Regentschaft, an deren Ufer Constantine erbaut ist. Der Hafen von Bugia ist viel geräumiger, als der von Algier, aber nicht so sicher. Als militärischer Punkt bietet diese Stadt eine Stellung dar, die es, den Engländern zufolge, zu einem zweiten Gibraltar machen würde. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts ward sie von den Spaniern in Besitz genommen, die damit auftraten, den Theil der Regentschaft von Algier zu erobern, der sich westlich von dieser Stadt ausdehnt. Im Jahre 1509, während der Minderjährigkeit Carls I. und unter der Regentschaft Ferdinands von Aragonien, erhielt der Cardinal Ximenes die Erlaubniß, Oran zu erobern, das damals eine blühende Stadt war, deren Gebiet, unter dem Schutz des Bei's von Tremesen, eine Art von Republik bildete. Die Bedingungen waren, daß das eroberte Land dem Cardinal und seinen Nachfolgern im Erzbisthum von Toledo gehören sollte, bis der Regent die Expeditionskosten, die, mit Ausnahme des Transports, der Cardinal tragen mußte, wieder erstattet haben würde. Nachdem er ein Armee-Corps von 10,000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie angeworben und ausgerüstet, und zum zweiten Befehlshaber den Grafen Pedro Navarro erwählt hatte, ging der Cardinal unter Seegel und landete bei Mersalquivir, einem Hafen in der Nachbarschaft von Oran, der seit 1504 bereits im Besitz der Spanier war. Nachdem man die Infanterie und 2000 Mann Reiterei ausgeschifft hatte, befahl der Cardinal den Schiffen, von Neuem eine zweite Landung zu bewerkstelligen, um mit den übrigen Reitern Oran zu umgehen. Die Mauren, die eine solche Disposition nicht erwarteten, hatten die Stadt verlassen, um den Spaniern im offenen Felde eine Schlacht zu liefern. Oran, wo der Cardinal übrigens Einverständnisse gehabt haben soll, ward ohne Widerstand genommen, und die Mauren, die anfangs tapfer gefochten, durch diesen Umstand aber den Muth verloren hatten, zerstreuten sich und wurden niedergehauen. Nach einigen Tagen kehrte der Cardinal nach Spanien zurück, nachdem er den Oberbefehl dem Grafen von Navarro überlassen, der seine Eroberungen auf die ganze Regentschaft ausdehnte, Bugia einnahm, und die Bey's von Tunis und Tremesen nöthigte, ihm Tribut zu zahlen. Auch der Stadt Algier legte er einen Tribut auf. Da er aber die Span. Herrschaft zu weit ausdehnen wollte, erlitt er vor Tripolis eine große Niederlage, und verlor dort einige Tausend seiner besten Soldaten. Da indessen der

Regent zur Fortführung des Krieges entschlossen war, so erklärte er, in eigener Person den Oberbefehl übernehmen zu wollen, und ließ im ganzen Königreiche große Anstalten treffen. Hierdurch wurden die Mauren dergestalt eingeschüchtert, daß sie sich unterwarfen und zu beträchtlichen jährlichen Tributen verstanden. Die Spanier behielten Oran bis 1708, wo es ihnen wieder abgenommen ward. Im Jahre 1732 indessen gelangten sie wieder zum Besitz dieser Stadt. Im Jahre 1790 wurde fast die ganze Stadt durch ein Erdbeben zerstört, das 2000 Menschen verschlang. In Folge dessen zogen die Spanier ab und kamen seitdem nicht wieder. Ein Theil der Franz.-Afrikanischen Armee hält in diesem Augenblick Oran besetzt, und hatte vor nicht langer Zeit sehr ernstliche Gefechte mit den benachbarten Mauren-Stämmen.

Nachrichten aus Canada bis Ende August geben eine erfreuliche Schilderung von den Fortschritten der im Westen befindlichen Indianerstämme: so hat Hr. Armstrong, Regierungs-Agent, für den Gebrauch der Choktaws, westlich der Arkansas, 400 Webestühle bestellen lassen. — Bisher hatte man keine genaue Kenntniß darüber, wie weit hinauf der Mississippi schiffbar sey. Die Amerikanische Pelzhandel-Gesellschaft hat neulich ihr Dampfboot 2100 Englische Meilen oberhalb der Mündung des Missouri hinaufgehen lassen, und bei hohem Wasser können nicht tiefgehende Dampfboote sogar noch 500 Meilen weiter aufwärts, kurz man weiß jetzt, daß man auf Dampfböten 6 bis 700 Meilen höher als St. Louis den Mississippi befahren kann. Der Missouri wie der Mississippi fließen durch äußerst fruchtbare Länder, und wenn bei der innern Verbesserung nach einem zweckmäßigen Plane verfahren wird, so sind die wohlthätigen Resultate nicht allein für New-Orleans, sondern für sämmtliche Vereinigte Staaten unberechenbar.

Breslau, vom 8. Oktober 1833. Am 28sten vorigen Monats bei noch ziemlich hohem Oderstande fiel der Brauer-Geselle Ernst Christ von dem Verdeck eines Schiffes, welches vor dem Nikolai-Thore an der langen Gasse angelegt hatte, in die Oder und ertrank. Vergeblich wurde sofort durch mehre Schiffer längere Zeit nach ihm gesucht; erst am 4ten dieses Monats kam der Leichnam ohnweit der Ueberfuhr zum Vorschein.

An demselben Tage wurden die Schiffer Quest und Otto mit einem kleinen Kahne dergestalt an ein Joch der Vor-Dom-Brücke getrieben, daß der Kahn umschlug. Quest wurde vom Strome eine Strecke fortgeführt, jedoch von dem in einem leeren Kahne entgegenkommenden Schiffer August Meyer ergriffen und in den Kahn aufgenommen. Otto hatte sich an die Bretter des Jochs festgehalten und wurde demnächst ebenfalls von dem Meyer in das Kahn genommen. — Der Führer eines zweiten Kahns Wilhelm Menzel, welcher noch früher dem Otto zu Hülfe kommen wollte, wurde gleichfalls vom Strome an das Joch der Brücke geworfen, so daß das Kahn umschlug. Aber auch Menzel wurde von andern unbekannt gebliebenen Schiffern gerettet.

Am 30sten desselben Monats entstand in Nr. 42 auf dem Graben dadurch Feuer, daß das brennende Licht mit den Fingern geputzt und die Lichtschnuppe vermeintlich auf die Erde geworfen worden war. Sie war aber in einen Korb, worin sich alte Lumpen befanden, gefallen, und hatte diese angeglommen. Die Besitzer der Stube hatten sich inmittelst entfernt und nur ein 8 Jahr alter Knabe war schlafend zurückgeblieben. Er erwachte durch einen stickenden Dampf, der die Stube erfüllte und rief um Hülfe. Mehre Hausbewohner, welche die Thüre mit Gewalt öffneten, langten noch zu rechter Zeit an, um die bereits ausgebrochene Flamme mit leichter Mühe unterdrücken zu können.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche, 24 weibliche, überhaupt 50 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 16, an Krämpfen 5, an Lungen- und Brust-Leiden 5, an Alterschwäche 2, am Schlagfluß 2, an Unterleibs-Krankheit 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 bis 5 J. 4, von 5 bis 10 J. 4, von 20 bis 30 J. 7, von 30 bis 40 J. 4, von 40 bis 50 J. 4, von 50 bis 60 J. 9, von 60 bis 70 J. 4, von 70 bis 80 J. 1, von 80 bis 90 J. 1.

In derselben Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2496 Scheffel Weizen, 1500 Scheffel Roggen, 254 Schfl. Gerste, 756 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien hier angekommen: 3 Schiffe mit Steinsalz, 5 Schiffe mit Getreide, 80 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 89 Schiffe mit Brennholz, 9 Gänge Bauholz und 6 Gänge mit Brennholz.

Gefunden wurde am 27sten vorigen Monats auf dem Blücherplatz ein grünseidener Beutel mit Geld und am nämlichen Tage auf dem Wege nach Höfchen ein französischer Schlüssel. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

---

* * *

Referent glaubt sich alle Naturfreunde zu verpflichten, wenn er die bereits in diesen Blättern durch Hrn. R. H. bevorworteten physikalischen Experimente des Herrn Rüdiger, welche derselbe heute in dem Lokale des Herrn Coffetier Zahn vor dem Schweidnitzer Thore auszuführen beabsichtigt, dringend der Beachtung des Publikums empfiehlt. Der Experimentator, ein junger Mann, der aus reiner Liebe zur Sache dem schwierigsten aber auch zugleich belehrendsten Studium der Natur mit regem Eifer obgelegen hat, wird in der heutigen Vorstellung die Resultate eines mehrjährigen Forschens dem Publikum vorlegen; ein Unternehmen, das sowohl des Interesses der Sache selbst, als auch der Neuheit des uns auf diese Weise dargebotenen Gegenstandes wegen, der regsten Theilnahme nicht verfehlen kann. Namentlich glaubt jedoch Referent Erzieher und Lehrer auf die Experimente des Hrn. Rüdiger aufmerksam machen zu müssen, indem die heutige Vorstellung den gediegensten Commentar zu dem Vortrage eines ganzen Cursus über Physik geben wird, und so mancher den jugendlichen Naturforschern noch dunkle Paragraph dürfte durch die bunte Zauberwelt, in die uns Herr R. heute führen wird, klar werden. Das Entree, welches uns den wunderreichen Tempel öffnet, ist wahrlich von der Art, daß es selbst den gesegnetsten Familienvater nicht abschrecken kann.

J. F.

Schulwesen.

Uebersicht der Elementarschulen im preußischen Staate im Jahre 1831. (Aus dem Anzeigeblatt der Jahrb. für wissensch. Kritik, 1833. 2. Semester, Nr. 1. S. 5).

Provinzen.	Zahl der Schulen.	Zahl d. Schulkinder Knaben.	Zahl d. Schulkinder Mädchen	Zusammen.	Zahl der Einwohner.	Einwohner auf der □ Meile.
Ost- u. Westpreußen	3962	158808	163837	322640	2025927	1719
Posen	1384	50077	43395	93472	1056278	1968
Brandenburg	2897	118544	112974	231518	1579939	2161
Pommern	2388	65313	59826	125139	912223	1608
Schlesien	3540	194173	190576	384649	2464414	3322
Sachsen	2710	124825	122916	247741	1449587	3146
Westphalen	1806	106150	102125	208275	1261996	3433
Rheinprovinz	3202	169590	154810	324400	2288596	4767
Im ganzen Staate	21789	987475	930459	1917934	13038960	2576

An sämmtlichen Elementarschulen waren im Jahre 1831 angestellt: 22211 Lehrer, 2014 Hülfslehrer und 694 Lehrerinnen; die Gesammtzahl des Lehrerpersonals belief sich somit auf 24919.

Nach den neuesten statistischen Ermittelungen kommen in Europa auf 1000 Menschen 153 Kinder in einem Alter von 6—14 Jahren. Nach Dupin's Angaben (Forces productives de la France) kamen in Frankreich auf 1000 Einwohner im Jahr 1820 nur 36, und im Jahr 1829 im Winter 43, und im Sommer nur 21 Schulkinder. — Obiger Uebersicht zufolge kommen im preußischen Staate auf 1000 Einwohner 147 Schulkinder in den Elementarschulen.

An Mittelschulen bestanden im genannten Jahr im preuß. Staate 481 für Söhne und 342 für Töchter; außer den Gymnasien und höhern Realschulen 140. — Bei den Mittelschulen für Söhne waren angestellt 1172 Lehrer und 360 Hülfslehrer; bei den Töchterschulen 538 Lehrer, 289 Lehrerinnen und 471 Hülfslehrer und Hülfslehrerinnen; bei den Gymnasien der höheren Realschulen 1124 Lehrer und 369 Hülfslehrer.

Die Zahl der Schüler in den Mittelschulen betrug 56879, die der Schülerinnen 46598; die Gymnasien und höheren Realschulen wurden besucht von 16041 Schülern. Die Gesammtzahl der Schulbesuchenden in den genannten Unterrichtsanstalten belief sich somit auf 129528. — Da die große Mehrzahl dieser Schulbesuchenden gleichfalls in dem für den Besuch der Elementarschulen bestimmten Alter steht, so dürfte sich die Gesammtzahl der schulbesuchenden Kinder des preuß. Staats im Alter von 6—14 Jahren auf mehr als 2 Millionen belaufen.

Auflösung des Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Aufrecht.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 9. Oktober. Herr Johann Petzmeyer aus Wien, bekannt unter dem Namen Heiling Jean wird die Ehre haben sich in folgenden Tonstücken zu produciren:

Zwischen dem 1. und 2. Akt:

1. Variationen auf der gewöhnlichen Zither.
2. Walzer von Strauß und Lanner auf der Streichzither.

Nach dem 4. Akt:

3. Phantasie und Polonaise auf der Streichzither.
4. Wiener Lieblings-Länder unter dem Titel: „Die Schwärmer."

Gegeben wird:

Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Holbein.

Todes-Anzeige.

Am 30. September entschlief zu einem bessern Leben, nach schweren Leiden an der Brustwassersucht, der Fürstlich Hohenlohesche Hütten-Beamte C. Gerlach in Blechhammer. Diese Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen: F. Gerlach,
evang. Prediger in Lorenzberg, als Bruder,
im Namen der Wittwe, Kinder, Mutter und Geschwister des Entschlafenen.

Meine Wohnung ist jetzt auf der Albrechts-Straße Nro. 24. Dr. W. Krauß.

Ich wohne jetzt Ohlauer-Straße Nr. 69, im rothen Hirsch, im ersten Stock.
Breslau, den 7. Oktober 1833.
Dr. Rother, Zahnarzt.

Warnung.

Da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, so warnige ich jedweden, den Meinigen Credit zu geben.
Klug, Rathhaus-Inspektor.

Was ist besser, unsere schlesischen Schaafe zwei- oder einmal zu scheeren?

Diese Frage kann nur eigentlich in folgender Art beantwortet werden: Hat der Landwirth genaue Kenntniß und nicht bloß sein Schäfer Einsicht von seiner Heerde, dann berücksichtigt er auch gewiß die Wartung und Pflege im Herbst- und Winterfutter, und faßt den Entschluß, entweder ein- oder zweimal seine Schaafheerde zu scheeren; so viel ist klar und so viel verstehen auch die Wolle-Producenten, daß der Fabrikant es dem Wollehaar genau ansieht, ob es erzwungen im Wuchse getrieben oder im gewöhnlichen nahrhaften Futter das Wachsthum erhalten, und an Kräften in sein Fabrikat mehr oder minder ergiebig sich verarbeiten läßt.

Der Landwirth kann und muß nur allein darnach streben, auf dem kürzesten Wege zum baaren Gelde zu gelangen, und als Resultat gelte nachstehende Beantwortung auf obige Frage, Jeder beurtheile richtig und handele nach Möglichkeit

adäquat, ob sich von seiner Heerde viel oder wenig Schaafe zur zwei= oder einmaligen Schur qualificiren, und geht er auf ein solches Verhältniß ein, dann wird den Käufern wünschenswerth begegnet, und niemals ein tadelhafter Wolle=Ueberwuchs zu Markte gebracht, auch mehre Abnehmer zur zweiten Schur aus der Zahl inländischer Fabrikanten gefunden werden.

So viel steht fest, daß wer allzuschnell ins Feine übergegangen, auf eine oder die andere Weise schon groben Verlust erlitten hat, und da der Gutsbesitzer nicht im Stande ist, das Sortiment aus der Wolle, gleich wie der Fabrikant es thut, herauszufinden, deshalb also immer trachten muß, recht oft und viel Wolle auf den öffentlichen Markt zu bringen, welche allgemein gekauft wird.

Schmid auf Pöpelwitz bei Breslau.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Bulwer's sämmtliche Romane.
Höchst wohlfeile (Stuttgarter) Taschenausgabe.

Die höchst anziehenden, den Geist Walter Scott's und Fielding's vereinigenden, und mit einer Feinheit, einer Humanität und einem Adel des Humors, den Scott nie erreicht hat, geschriebenen Meisterwerke Bulwer's, den England einstimmig als den ersten seiner jetzt lebenden Romanendichter anerkennt, zum Gemeingute für Deutschland zu machen, ist die Absicht dieser neuen Ausgabe. In gefälligem Taschenformat auf weißem Druckvelinp. mit neuen Typen gedruckt, nimmt die Sammlung bloß ganz gelungene neue Uebertragungen auf und wird zugleich durch den äußerst billigen Subscriptionspreis von $^1/_8$ Thlr. preuß.
für jedes, ungefähr 128 Seiten enthaltende, geheftete Bändchen der allgemeinsten Verbreitung fähig. Die Sammlung ist durch das so eben ausgegebene erste Bändchen eines der neuesten Romane des genialen Verfassers:

Eugen Aram,
übersetzt von Dr. Friedrich Notter,

eröffnet. Nach Eugen Aram wird zunächst „Pelham oder Abentheuer eines Weltmanns" (übers. v. Dr. Gustav Pfizer) ausgegeben, und dann „Devereur, der Verstoßene, Paul Clifford, Falkland, Herbert Milton und Arthur Beverley" folgen. Diese vollständige Sammlung aller von dem berühmten Verf. bis jetzt herausgekommenen Romane wird 43 Bändchen umfassen, die in Zwischenräumen von ungefähr 14 Tagen folgen sollen, so daß also die monatliche Auslage der verehrlichen Subscribenten nur $^1/_4$ Thlr. beträgt, und sie innerhalb 7 Vierteljahren für $5^3/_8$ Thlr. in den Besitz dieser höchst anziehenden Bibliothek von acht der trefflichsten neuen Romane kommen, während eben diese acht Romane in der einzigen bisher vorhandenen, vollständig ausgegebenen Aachener Uebersezzung $31^1/_2$ Thlr. kosten. Sollten die genannten acht Romane mehr als 43 Bändchen geben, so verpflichten wir uns hiermit überdies ausdrücklich, alle weitern Bändchen den HH. Subscribenten unentgeldlich zu liefern.

Zur Vermeidung von Verwechselungen mit einer kürzlich von Zwickau aus angekündigten Taschenausgabe der sämmtlichen Bulwer'schen Romane, die angeblich nur 20 Bände, zum Preise von $^3/_8$ Thlr. das Bändchen, umfassen soll (nach genauer Berechnung aber, da schon „Aram und Pelham" 8 Bände dort einnehmen, im Ganzen 29 bis 30 Bände vom Umfang der bisherigen geben, und also um etwa die Hälfte höher kommen wird, als jene Ankündigung hoffen läßt), und wovon bis jetzt nur Eugen Aram in einer sehr flüchtigen fehlerreichen und lückenhaften Uebersetzung ausgegeben ist, (ein Prospektus über unsere Ausgabe, der unverzüglich an alle Buchhandlungen versendet wird, enthält dafür die Belege) belieben die HH. Subscribenten ausdrücklich die Stuttgarter Taschenausgabe zu bestellen. Um übrigens noch einen weitern Maaßstab für Vergleichung der Preise der Zwickauer mit unserer Uebersetzung zu bieten, werden die Thatsachen genügen, daß Aram in unserer Ausgabe 6 Bändchen umfassen, also $^3/_4$ Thaler kosten wird, während Aram in der Zwickauer $1^1/_2$ Thaler, also gerade das Doppelte kostet, und daß das nämliche Preisverhältniß zwischen beiden Ausgaben auch bei Pelham stattfindet.

Zur Annahme von Subscriptionen sind alle soliden Buchhandlungen Schlesiens bereit, in Breslau empfiehlt sich zu Bestellungen die Buchhandlung Josef Max u. Komp., auch nehmen in Brieg Herr Schwarz, in Glatz Herr Hirschberg, und in Oppeln Herr Ackermann Bestellungen an.

Universal-Lexikon der praktischen Medicin und Chirurgie,
Zweite Lieferung.

So eben ist bei mir erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Universal-Lexikon
der praktischen Medicin und Chirurgie,
von
Andral, Begin, Blandin, Bouilland, Bouvier, Cruveilhier, Cullerier, Devergie, Dugès, Dupuytren, Foville, Guibourt, Jolly, Lallemand, Londe, Magendie, Ratier, Rayer, Roche und Sanson.

Frei bearbeitet von mehrern deutschen Aerzten.

Der äußerst billige Pränumerations-Preis einer jeden Lieferung zu 6 Bogen größtes Lexikonformat auf schönstem Druck-Velin-Papier nur 8 Ggr. Preuß. Der Subscriptions-Preis von 10 Ggr. à Lieferung tritt unwiderruflich nach Erscheinen der 5ten Lieferung ein.

Der unerwartete schnelle Absatz der nicht unbedeutenden Auflage machte bereits noch vor Erscheinen der zweiten Lieferung einen neuen Abdruck nöthig, was für die Brauchbarkeit dieses Werkes hinlänglich Bürge sein dürfte.

Zugleich kann ich nicht unbemerkt lassen, daß ich nun für dieses Werk, um den vielseitigen Aufforderungen zu genügen, einige bedeutende Mitarbeiter in Bezug auf Homöopathie gewonnen habe, so daß dieser vielleicht erste Versuch, die Allopathie mit den Lehrsätzen der Homöopathie Hand in Hand gehen zu lassen, gewiß von einem großen Theil des medicinischen Publikums nicht mit ungünstigem Auge betrachtet werden wird.

Leipzig und Naumburg, im September 1833.

Heinrich Franke.

Ankündigung

der so eben bei uns wieder erschienenen neunten verbesserten und stark vermehrten Auflage von

Schaffers, J. F., französischer Sprachlehre für Schulen und zum Privatunterrichte. Inhalt: 1) Aussprache, Orthographie, Anfangsgründe, als erster Cursus; 2) Grammatik, als zweiter und dritter Cursus; 3) Regeln der Syntax, als vierter Cursus; 4) Prosodie und Versbau; Verwandtschaft und Abstammung der Wörter; 5) Alt-französisch, erläutert durch Beispiele. Neunte, stark vermehrte Auflage. 34 Bogen compressen Satzes in Lexikon-Oktav. 1833. Preis 21 Sgr.

Die gegenwärtige Auflage dieser Sprachlehre, welche wegen der darin durchgeführten erleichternden praktischen Methode schon längst des allgemeinsten Beifalls und der weitesten Verbreitung in Schulanstalten und beim Privatunterricht sich erfreut, hat vor der letztern achten Auflage den Vorzug einer noch größern Vollständigkeit. Sie hat den zweiten Cursus des Verf. nicht nur im Wesentlichen in sich aufgenommen, sondern enthält, wie der Titel angiebt, viel mehr als früher beide Lehrbücher zusammen, und ist nunmehr als ein vollständiges in sich abgeschlossenes Lehrbuch der französischen Sprache anzusehen, welches die Bekanntschaft mit den übrigen Lehrbüchern des Herrn Verf. nicht mehr nothwendig voraussetzt. Bei dieser sehr bedeutenden Vermehrung des Inhalts hat die Bogenzahl durch größere Oekonomie des Druckes dennoch nicht zu sehr zugenommen, und der Preis des Buches ist daher, wie immer, äußerst mäßig geblieben.

Hahnsche Hofbuchhandlung in Hannover.

Zu haben in der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Rosenmüller, E. F. C., Scholia in Vet. Test. P. XI. 8 maj. 2 Thlr. 3 gr. Charta script. 2 Thlr. 15 gr. Charta Berol. 2 Thlr. 18 gr. Charta Velina. 3 Thlr. 3 gr.

Auch unter dem Titel:

Libri historici V. T. annotatione perpetua illustr. Pars I. Josua.

Die früheren Bände enthalten: P. I. II. in 3 Vol. Pentateuchus. 8 Thlr. 21 gr. — P. III. in 3 Vol. Jesaias. 6 Thlr. 21 gr. — P. IV. in 3 Vol. Psalmi. 9 Thlr. — P. V. Jobus. 4 Thlr. 12 gr. — P. VI. in 2 Vol. Ezechiel. 5 Thlr. 15 gr. — P. VII. in 4 Vol. Prophetae minores. 7 Thlr. 8 gr. — P. VIII. in 2 Vol. Jeremias. 5 Thlr. 6 gr. — P. IX. in 2 Vol. Salomo. 5 Thlr. 3 gr. — P. X. Daniel 2 Thlr.

Anzeige für alle Gebildete,

die neuesten Romane von Henriette Hanke geb. Arndt betreffend.

Mit Vergnügen werden die zahlreichen Leser und Leserinnen dieser anziehenden Unterhaltungs-Lectüre vernehmen, daß so eben der erste Theil des längst erwarteten neuen Romans der Madame Hanke:

Die Wittwen. 8. geh. 1 Rtlr. 18 Sgr.,

so wie eine zweite Auflage der „Schwiegermutter" 2 Bde. 8. geh. 2 Rthlr. 12 Sgr., die Presse verließen.

Der zweite Theil der „Wittwen" wird baldigst nachfolgen, und sind nunmehr die bei uns erschienenen auserwählten Schriften dieser beliebten schlesischen Schriftstellerin, als:

Die Schwester, Roman in 2 Theilen. 8. geh. 3 Rthlr. 6 Sgr.
Die Schwiegermutter, 2 Theile. 2 Rthlr. 12 Sgr.
Die Perlen, 2 Theile. 2 Rthlr. 18 Sgr.
Der Blumenkranz, 2 Theile. (8 kleinere Erzählungen enthaltend) 3 Rthlr. 4 Sgr.
Die Wittwen, 1r Theil. 1 Rthlr. 18 Sgr.

sämmtlich wieder in allen Buchhandlungen, so wie in allen Leihbibliotheken und Lesezirkeln zu finden.

Je seltener sich jetzt bei der Ueberzahl belletristischer Productionen, selbst vorzüglichere deutsche Original-Romane, nach kurzer Zeit schon neuer Auflagen erfreuen, desto sprechender ist eine solche Auszeichnung durch die bereits erforderlich gewordene neue Ausgabe der „Schwiegermutter" für die innere Gediegenheit und den bleibenden Gehalt der Leistungen der Madame Hanke, die nicht nur in immer höherem Grade die Aufmerksamkeit des gebildeten deutschen Publikums erregen, sondern auch im Auslande noch neuerlich im New monthly Magazine die ehrendste Anerkennung und günstigste Beurtheilung fanden. Selten gelingt es aber auch wohl dem entschiedenen Talente, so wie hier, die reichste Unterhaltung für jeden Freund geistvoller Lectüre zugleich zur wahren Bildungsschule für Geist und Herz zu erheben und mit solcher Menschenkenntniß und Wahrheit in den gelungensten, bis in die zartesten Schattirungen ausgeführten Gemälden, die äußere und innere Welt und die Menschen, wie sie sind, empfinden und streben, in den verschiedenartigsten Charakteren, Situationen und Richtungen und in dem Kampfe der Neigungen und Pflichten, der Tugenden und Schwächen, getreu nach dem Leben darzustellen.

Die moralische Tendenz, wodurch sich die Romane der Madame Hanke auszeichnen, eignen sich vorzüglich auch zu Geschenken für jede Damen-Bibliothek, und sind in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben.

Hahn'sche Hof-Buchhandlung in Hannover.

In der Buchhandlung von Jos. Max und Komp. in Breslau, so wie durch jede gute Buchhandlung sind zu bekommen:

Für Leih-Bibliotheken!

Der Mord um Mitternacht.,
oder das schauervolle Schloß. Eine höchst abentheuerliche Geschichte, von H. Barda. 8. 3 Bde. 1833. 3 Thlr.

Der Calabrese,
oder der schreckliche Frankenwürger. Historisch-romantische Räubergeschichte aus dem italienisch-französischen Kriege, von Friedrich Bartels. Mit 1 Kupfer. 8. 3 Bde. 1833. 3 Thlr. 5 Sgr.

Franzesco de Castelletto,
der dankbare Banditen-Chef, oder das vereitelte Verbrechen in den Schauergewölben des Schlosses Sorentino, von H. Barda. Mit 1 Kupfer. 8. 3 Bde. 1833. 3 Thlr. 2½ Sgr.

Der Liebesschwur
bei der Todtenurne, oder die mitternächtliche Erscheinung auf dem Gottesacker zu Veloni. Ein Schaudergemälde, von H. Barda. Mit 1 Kupfer. 8. 2 Bde. 1833. 1 Thlr. 20 Sgr.

Leben, Thaten und Liebschaften
des Rittmeisters von Strabaloff. Ein Gegenstück zur Pfarrers-Tochter zu Taubenhayn, von G. Bertrant. 8. 1833. 1 Thlr.

Der Mörder Murawy.
Eine Räubergeschichte aus dem 17ten Jahrhundert, von Dr. Th. Gräber. 8. 1833. 1 Thlr. 3 Sgr.

Alfaime,
oder die Belagerung von Malaga. Historisch-romantische Erzählung aus dem 15ten Jahrhundert, von J. B. Massaloux. 8. 1833. 1 Thlr. 3 Sgr.

Der verwegene Seeräuber
Patorsch und seine wilden Gefährten im atlantischen Ocean. Romantische Geschichte, von C. F. Fröhlich. 8. 1833. 1 Thlr.

Lebensbilder,
von Carl Rümpler. 8. 2 Bde. 1833. 1 Thlr. 26¼ Sgr.

Eduardo da Rasto,
der kühne Seeräuber-Admiral, oder Thaten und Abentheuer desselben in Afrika und der europäischen Türkei. Zweite gänzlich umgearbeitete und mit einem Kupfer vermehrte Auflage. 8. 2 Bde. 1833. 2 Thlr. 2½ Sgr.

Rudolph von Eberstein,
der unschuldig Verfolgte. Rittergeschichte von H. Barda. 8. 1833. 1 Thlr. 2½ Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Sammlung Hogarthscher Kupferstiche, Platte 1 bis 75, mit Lichtenbergs Erklärungen, 12 Hfte., g. n., 10⅓ Rtlr. The Plays of Shakespeare etc. 20 Bde., London 1826, g. n. 6⅔ Rthlr. Schellers großes lat. Lexikon, 5 Bnde., A—Z, L. 12 Rthlr. in eleg. Hfrb. 8⅓ Rtlr. Ciceronis opera omnia, ed. Schütz, in 21 Bänden, Ldprs. 23⅔ Rthlr., complet für 8⅔ Rthlr.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist erschienen und zu haben:

Köhler, E., Festgesang, gedichtet von Kudrass, für 4 Männerstimmen mit Pianofortebegleitung, 40stes Werk, 12½ Sgr.

Diess allen schlesischen Gesang-Vereinen vom Herrn Componisten zugeeignete Musikstück wird sich gewiss einer ganz allgemeinen Anerkennung zu erfreuen haben, da es unbedingt unter die Zahl der gelungensten Vaterlandslieder zu rechnen ist, und allen Vereinen, die ein freudiges „Heil dem Könige" gesungen haben wollen, zu empfehlen ist.

Des
Fürsten von Pückler
Andeutungen zur Landschafts-gärtnerei
(mit einem Kupfer-Atlas in 4to.)
erscheinen nächstens in Stuttgart. Ich erbitte mir gefällige Aufträge und verbürge deren pünktliche Realisation.

Breslau, am 1. October 1833.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer-Straße.)

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau,
Ring Nr. 52, ist zu erhalten:
Der Eckensteher in anderm Costüme, oder Nante und sein Rock. Lokalposse von Jean P—r. Preis 7½ Sgr.

Obiges auch vorräthig bei
A. J. Hirschberg in Glatz, und
F. F. Koblitz in Reichenbach.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraßen-Ecke (im ehemal. Gräflich von Sandretzkischen Hause), ist zu haben:

Zschokke's sämmtliche Werke in einem Bande, 1831, elegant geb. Lex. 8. L. 5 Rtlr. f. 3 Rtlr. Gleims sämmtliche Werke, herausgegeben von Körte, 7 Thle., 1812, ganz neu, L. 9 Rtlr. f. 3⅓ Rtlr. Frau von Stael, Corinna, übersetzt von A. W. Schlegel, 4 Theile, Hfrzbd., Berl. 1807, L. 4 Rtlr. f. 1½ Rtl. Kriegsgeschichten aus den Jahren 1812 und 13, 4 Bde., 1814 bis 16, gr. 4, L. 11⅓ Rtlr. f. 3 Rtlr. Menzel, die Chronik von Breslau nebst Belagerungsgeschichte, 2 Bnde., mit Kpfrn., eleg. geb. L. 11 Rtlr. f. 3⅔ Rtlr.

Auf gemeinschaftliche Kosten wird ein Reisegesellschafter zur Reise, welche spätestens Ende Oktober mit Extrapost nach Italien, über Wien, Bologna und Florenz angetreten werden soll, gesucht; und wäre es wünschenswerth Jemand zu finden, dessen Ziel nur Florenz wäre, um sehr schnell die Reise machen zu können. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zweite Beilage zu Nr. 237 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. Oktober 1833.

Bei F. E. C. Leuckart, in der Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, erscheint so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeiner Schlesischer Volks-Kalender für das Jahr 1834. 4ter Jahrgang. Mit mehreren Abbildungen. Preis 11 Silbergroschen. Mit Papier durchschossen 12 Silbergroschen.

Es zeichnet sich auch dieser Jahrgang durch viele interessante und gemeinnützige Aufsätze vortheilhaft aus, weshalb wir ihn der Beachtung des Publikums besonders empfehlen. Der Inhalt ist durch eine vor längerer Zeit ausgegebene Anzeige hinlänglich bekannt, jedoch noch durch mehre Aufsätze bereichert worden, unter denen sich ein, vom Herrn Regierungs-Director a. D. Dr. Gebel verfaßter, über die Heilung der Krankheiten mit sehr geringen Gaben von Arzneistoffen, Homöopathie genannt, besonders auszeichnet.

Stand der Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha am 31. August 1833.

Anzahl der Versicherten: 4465.

Versicherte Summen	8,135,500	Thlr.
Reserve und Prämien-Uebertrag von 1832	348,341	=
Sicherheits-Fond	108,028	=
Ausgeliehene Gelder	599,555	=
Vom 1. Januar bis 31. August c. betrug, der Zuwachs an Mitgliedern 649,		
der Zuwachs an Versicherungs-Summe	1,040,800	=
die Prämien-Einnahme	202,634	=
die zurückgezahlten Antrittsgelder	39,559	=
die Zahl der Verstorbenen	32	=
welche versichert waren mit	53,000	=

Versicherungen bei obengenannter Anstalt werden hierselbst vermittelt durch

Joseph Hoffmann,
Nikolaigasse Nr. 9.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Antonien-Straße sub Nr. 693 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 36 belegene Haus, dem Kaufmann J. J. Lüschwitz und dessen Kindern gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialwerthe 10830 Rtlr. 26 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 10658 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 10744 Rtlr. 14 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen:
am 9. August c.,
am 11. Oktober c., und der letzte
am 13. December c, Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden die, ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannten Mitbesitzer dieses Hauses, Bendix und Herrmann Lüschwitz, hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 10. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden auf den Antrag des Nachlaß-Curators der am 13. März 1832 hieselbst verstorbenen Rosine, separirt gewesenen Tischlermeister Miemel geborne Naßot, Herrn Justiz-Commissarius Hahn, die unten benannten Erben und Erbnehmer derselben hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 15ten Juli 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Korb angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Fall des Nichterscheinens derselben, wird dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Kämmerei der gesammte Nachlaß, welcher nach Abzug der bisher aufgelaufenen Kosten circa 60 Rtlr. beträgt, als ein herrenloses Gut zur freien Disposition in der Art zugesprochen, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen, verbunden seyn soll.

Breslau, den 22. August 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Edictal-Vorladung der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Criminal-Assessors Friedrich Wilhelm Beßner.

Ueber den Nachlaß des am 8. Juni 1833 hieselbst verstorbenen Criminal-Assessor Friedrich Wilhelm Beßner ist

heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 16. Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Dziuba, Morgenbesser und Dietrichs als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 10. September 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Auktion.

Am 11ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. October 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 14. Oktober c., Vormittag von 9 Uhr, und Nachmittag von 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 8., Dorotheen-Gasse, die zum Nachlasse des Schuhmacher Kirste, gehörigen Effekten, bestehend in Gold und Silberzeug, Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, weiblichen und männlichen Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, und in circa 30 Paar neuen Stiefeln und 20 Paar neuen Schuhen an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. Oktober 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Avertissement.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Glogau wird der im Jahre 1815 von hier ausgewanderte und seitdem verschollene Bäckergeselle Ernst Friedrich Pätsch, dessen Vermögen in circa 1901 Rtlr. 7 Sgr. 2 Pf. besteht, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 27. Mai 1834, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Thiel auf hiesigem Land- und Stadtgericht angesetzten Präjudicial-Termin persönlich oder schriftlich zu melden und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen hat, daß er für todt geachtet und sein sämmtliches nachgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Glogau, den 12. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thurner.

Zu verkaufen

eine kupferne Brau-Pfanne auf 10/8tel, eine vorzüglich gute Hamburger Getreide-Reinigungs-Maschine, eine Bierbrau-Träber-Büte, mehrere Centner Büten-Ketten, Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage.

Nach achtzehnjährigem Aufenthalte in Oberschlesien hieher versetzt, fühle ich mich verpflichtet, meinen Gönnern, Kollegen und Freunden in dieser Provinz, bei welchen persönlich mich zu beurlauben mir nicht möglich gewesen, mich angelegentlichst zu gütigem Andenken zu empfehlen. Ganz besonders statte ich meinen innigen Dank den Freunden ab, welche mir und den Meinigen so ehrende und unschätzbare Beweise ihrer Gewogenheit und Theilnahme noch unmittelbar vor unserm Abgange aus dem uns werth und unvergeßlich gewordenen Kosel gegeben haben! —

Breslau, am 6. Oktober 1833.

Meisner,
K. Kriminalrath und Kriminalrichter.

Elementar- und Pensions-Anstalt.

Von einer Königl. Hochpreislichen Regierung, und Einem Hochlöblichen Magistrat hieselbst, ist mir eine Concession zur Errichtung einer vereinigten Elementar- und Pensions-Anstalt für Töchter ertheilt worden. Indem ich mich beehre dieses hiermit öffentlich bekannt zu machen, bitte ich die geehrten Eltern und Vormünder, das mir bereits bewiesene Vertrauen, auch auf diese meine vergrößerte Anstalt gütigst übergehen zu lassen.

Außer dem bereits seit Jahren bei mir bestehenden Unterricht in jedem Zweige weiblicher Arbeiten wird nunmehr auch der ausgebreitetste Elementar-Unterricht in den Vormittagsstunden ertheilt, so wie Französische Sprache, Tanzen und Flügelspielen gelehrt werden.

Breslau, den 9. Oktober 1833.

Verwittwete von Arnstedt,
geb. Aldo Brandini aus Berlin,
Schmiedebrücke Nr. 28.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 11. d. M, Vormitt. 9 Uhr, werde ich Friedr.-Wilh.-Straße im goldnen Schwerdt Nr. 72, verschiedene Meubeln und einige andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Goldleisten-Anzeige.

Durch neue Sendungen habe ich mein Lager von unächt als ächt vergoldeten Dresdner Holzleisten in den schönsten Profils und von ausgezeichnet schöner Arbeit zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und Zimmerdekorationen wiederum bedeutend vermehrt, und kann jeden mir gütigst zu ertheilenden Auftrag prompt und möglichst billigst ausführen.

A. Bethke,
Tuchhandlung, am Ringe Nr. 32.

*** Tabak-Offerte. ***

Deutscher Canaster	à 4 Sgr.
Deutscher Portorico	à 5 Sgr.
Petit-Portorico	à 8 Sgr.
Feiner Portorico Nr. 1	à 15 Sgr.

pro Pfund in Paqueten, aus der Fabrik des Hrn. Wilh. Koch in Magdeburg, besonders leicht und wohlriechend, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8 im blauen Stern

In bester Güte und zu den möglichst billigen Preisen empfehle ich die bisher mit Beifall gefertigte Zucker-Couleur.

Breslau. Friedrich Seidel, Kaufmann, Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oder-Thore.

Da ich von heute an den Leder-Verkauf im Einzeln wie auch im Ganzen auf der Bischofs-Straße Nr. 13 in der goldnen Sonne übernommen habe, so zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich außer Mastricher Sohlleder, keine andere Sorten Leder führen werde, als wie die aus der Fabrik meines Vaters, welches wegen seiner Vorzüglichkeit wohl allgemein bekannt ist. Empfehle mich daher allen geneigten Abnehmern.

Heinrich Breitbach.

Kakadus, Papageyen, Cardinalvögel aus Westindien, Seemuscheln und Goldfasanen, sind zu haben bei dem so eben in Breslau, Ohlauer-Straße im Gasthofe zum blauen Hirsch angekommenen Vogelhändler J. C. Pape aus Hamburg.

Musik-Anzeige.

Unterzeichnete werden heute Mittwoch den 9. Oktober Nachmittags um 4 Uhr im Kaffeehause bei F. Schulz im Saal vor dem Oder-Thor eine musikalische Unterhaltung veranstaltung, die in Ouverturen, Variationen, Polonaisen und Arien besteht, und abwechselnd auf Violine, Viola, Clarinette, Bassetthorn und Harfe, unter Begleitung des Gesanges vorgetragen werden, wozu sie ganz ergebenst einladen.

Die Familie Fischer aus Böhmen.

Das Entrée für Herren für Herren ist 2½ Sgr.

Ein grauer Hühnerhund mit braunen Flecken und braunen Behängen, männlichen Geschlechts, der auf den Namen Audis hört, ist verloren gegangen. Er hat eine Stahlkette um den Hals, worauf der Name des Eigenthümers gravirt ist. — Wer denselben Altbüßer-Straße Nr. 42 abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein junger unverheiratheter Mann, der schon mehrere Jahre als Aktuarius gearbeitet und sein Aktuariats-Examen bestanden, auch darüber das Qualifikations-Attest und andere gute Atteste aufzuweisen hat, sucht als Aktuarius eine baldige Anstellung. — Man bittet das Nähere deshalb zu erfragen in Breslau, Rosenthaler-Straße Nr. 1.

Bekanntmchung.

Einem Hochverehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir den ganzen Tag und Abend Kaffee von der besten Güte, auch andere sehr gute warme und kalte Getränke zu den möglichst billigsten Preisen zu haben sind.

R. Blasch,
Taschen-Straße, in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber.

Heute, Mittwoch den 9. Oktober:

Großes Trompeten-Concert

von dem Chor des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments, wozu ergebenst einladet:

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Es ist in einem sehr anständigen, stillen Hause ein Quartier im dritten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets, 3 Kammern und 1 Küche, alles licht und freundlich auf einem verschlossenen Saal, bald zu vermiethen, und zwar auf 3 oder 6 Monate. Nähere Auskunft giebt:

Breslau, den 6. Oktober 1833.

Der Destillateur-Aelteste
C. J. Kudraß.

Engl. gewalzten Patent-Schroot aller Nummern in ¼ Ctnr.-Beuteln und 5 Pfd.-Dütten, nebst Zündhütchen, ingleichen
Brief-Papiere schöner Qualität, in ¹⁄₁ und ¼ Ries, und Spermaceti oder Wallrat-Lichter,
empfing und offerirt zu möglichst billigsten Preisen:

Ferdinand Scholtz.
Büttnerstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich ein Commissions-Lager von

Rauch- und Schnupftabaken

in schon bekannten und beliebten Berliner Fabrikaten, und von

Cigarren

übernommen, und bereits die ersten Sendungen, denen bald größere Parthieen nachfolgen werden, empfangen habe.

Eine reiche und sorgfältige Auswahl der verschiedensten Sorten, so wie auch den Zeitverhältnissen angemessene billige Preise, setzen mich in den Stand, jedem Geschmack zur besten Zufriedenheit genügen zu können.

Breslau, den 30. September 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Zwei helle trockene feuersichere Waaren-Remisen sind billig und bald zu vermiethen bei

Friedr. Seidel,
Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oderthore.

Eine wohl eingerichtete, gut gelegene Bäckerei am Neumarkt Nr. 3, ist zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der neuen Junkernstraße Nr. 6, zum Baronhof genannt, bei dem Polizei-Inspektor Baatz.

Mehre eiserne Blech-Ofen, welche sowohl mit Holz als Stein-Kohlen zu heizen, sind billig zu verkaufen, und sind selbige zu besehen: Goldene-Rade-Gasse Nr. 14 par terre.

Wagen-Verkauf.

Eine ganz gedeckte Chaise stehet zum Verkauf beim Schmiedemeister Deltz, Magazin-Straße Nr. 1 vor dem Schweidnitzer Thor.

Eine Wohnung von fünf Zimmern in der ersten Etage, mit und ohne Stallung, ist bald zu vermiethen. Wo? erfährt man im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Donnerstag den 10. Oktober d. J., ladet höflichst ein:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler Matthias-Straße.

Mein vollständig sortirtes Lager Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabake, Varinas-Canasters, Portorico, märkische Roll- und Kraus-Tabake, so wie Cigarren aller Gattungen, empfehle ich im Ganzen und Einzelnen, und bitte um geneigte Abnahme.

Ferdinand Scholtz.
Büttnerstraße Nr. 6.

Das Federvieh-Ausschieben
welches zum Montag angekündigt war, findet erst heute Mittwoch statt; wozu ich meine Freunde und Gönner hiermit höflichst einlade:
Casperke, Coffetier, Mathias-Str. Nr. 81.

Zu verkaufen sind:
die Häuser: Mäntler-Gasse Nr. 13, und Graben Nr. 25; ersteres für einen Bäudeler, Gräupner oder Bäcker, und letzteres für einen Tischler oder Färber sich eignend. Das Nähere darüber: Graben Nr. 25, beim Eigenthümer.

Zwei Stuben zu vermiethen, eine mit und eine ohne Meubel, auch im nöthigen Falle ein Pferdestall. Altbüßer-Straße Nr. 15.

Miethungs-Gesuch.
Wer ein kleines Verkaufs-Lokal, oder Stube, auf gleicher Erde, mit nach der Straße gehender Thür nebst Wohnung, bald zu beziehen, zu vermiethen hat, beliebe solches anzuzeigen: Messergasse Nr. 12, dem Gesinde-Vermiether Schuhmacher-Meister Kauth.

Vermiethungs-Anzeige.
☞ In der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 24 ist eine angenehme Wohnung (Sommerseite) zu vermiethen und bald zu beziehen.

Weidenstraße Nr. 27 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres 3 Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 8ten Okt. Gold. Baum. Hr. Gutsbes. John aus Schlanowitz. — Hr. Kaufm. Schneider a. Berlin. — Hr. Syndikus Fritsch a. Frankenstein. — Fr. Kriegsräthin v. Kunowski aus Berlin. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Wenzel a. Jauer. Hr. Jander u. Hr. Schulz a. Brieg. Hr. Hertwich aus Neisse — In der gold. Gans. Hr. Lieutn. v. Mörner v. 12ten Inf. Reg. — Hr. Gutsbes. Hohberg a. Stanowitz. — Hr. Rittm. v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Amtsrath Heiler a. Chrzelitz. Gold. Krone. Fr. v. Dresky a. Mertschütz. — Hr. Kaufmann Wehrsig a. Wüstewaltersdorf. — Blaue Hirsch. Hr. Rektor Haustein a. Neuzelle. — Hr. Insp. Lorenz a. Flämischdorf. — H. Oekonom v. Blandowski a. Gleiwitz. — Hr. Landesältester v. Aulock a. Kochanowitz. — Hr. Kaufm. Jaschkowitz a. Guttentag. — Hr. Gutsbes. Schäffer a. Dankwitz. — Im Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Steinitz u. Hr. Cuttmann a. Ratibor. Herr Singersohn, Hr. Thamme, Hr. Steinfeld, Hr. Dokt. Med. Ehrlich a. Brieg. — Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Hr. Kaufm. Gorasdzer a. Krappitz. — Weiße Adler. Hr. Amtsrath Wies a. Petersdorf. — In 3 Bergen. Hr. Inspekt. Conrad a. Stephansdorf. — Hr. Gutsbes. Jenke a. Karisch. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Moll a. Grünberg u. Hr. Großmann a. Solingen. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Schlesinger a. Strehlen. Hr. Steinfeld a. Brieg. Hr. Henschel, Hr. Lichtenstädt, Hr. Kempner u. Hr. Schabs a. Kempen. Im goldnen Hirschel Die Kaufleute: Hr. Leichtentritt aus Pleschen. Hr. Michaelis a. Glogau. Hr. Danziger a. Ratibor. Hr. Rosenthal u. Hr. Schwersenzer a. Rawitsch. Hr. Peretz und Herr Anker a. Kalisch. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Goldenring a. Raszkow. Hr. Sternberg a. Pleschen. Hr. Henschel, Herr Arenstein u. Hr. Laske a. Kempen. Hr. Kassel a. Zülz. Hr. Sachs a. Münsterberg. Hr. Krock a. Rawicz. — Große Stube. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Taczanowski a. Taczanowo. Hr. v. Martyszewski a. Sowina. Hr. v. Rychlowski a. Kaltwasser. Hr. v. Wensierski a. Podrzycze. — Die Gutspächter: Hr. Majuncke a. Schlabotschin. Hr. Vieweger a. Liatkowo. — Im gold. Zepter. Fr. Gutsbesitzerin v. Zielinska a. Czerminek. — Hr. Hauptmann von Carlowitz a. Camin. — Im rothen Löwen. Hr. Gen. Pächter Blasius a. Polgsen. — Im Ruß. Kaiser. Hr. Gutsbesitzer Ludewig a. Romnitz. — Rautenkranz Hr. Gutsbes. Baron. v. Burgsdorff a. Mackendorf. — Hr. Schauspieler Wacker a. Hannover. — Hr. Kaufm. Ihmann a. Neisse.

Privat-Logis. Mäntlergasse 2. Hr. Gutspächter Wirsich a. Kammerau. — Albrechtsstr. 41. Hr. Kammerherr v. Prittwitz a. Minkowski. — Katharinenstr. 16. Hr. Oberamtm. Fiebig aus Giesdorf. — Hummerei 3. Hr Insp. Hoffmann a. Zobten. — Hr. Baron v. Rentz a. Großburg. — Hr. Gutsbesitzer Lichtenstädt a. Tschechen — Fr. Oberst v. Friderici a. Pohlsdorf. — Dorotheengasse 3. Hr. Gutsbes. v. Dresky a. Pfaffendorf — Karlsstr. 48. Hr. Gutsbes Hoppe a. Eichgrund. — Hummerei 57. Herr Baron v. Kinski a. Wiersebenne. — Kupferschmiedestr. 16. Herr Gutsbes. Böhmer a. Gr. Muritsch. — Ritterplatz 8. Hr. Gutspächter Schöbel a. Strehlitz. — Neue Junkernstr. 27. Hr. Artill. Lieut. Krause a. Recklingshausen. Karlsstr. 36. Hr. v. Heydekampf a. Berlin. — Fr. W. Straße 70. Hr. Gutspächter Rosemann a. Mallmitz.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	30. Septbr.	1	22	6	1	15	—	—	27	6	—	24	—	—	17	—
Goldberg	28. —	1	20	—	1	10	—	—	26	—	—	22	—	—	16	—
Jauer	5. Octbr.	1	18	—	1	7	—	—	28	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	27. Septbr.	—	—	—	1	10	—	—	27	—	—	21	6	—	16	6
Löwenberg	30. —	1	20	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	17	6
Neisse	5. Octbr.	1	12	—	1	8	6	—	28	—	—	22	—	—	13	6
Striegau	30. Septbr.	1	16	—	1	8	—	—	27	—	—	21	—	—	14	—